

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Nehedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Nr. 15.

Posen, den 11. April.

1874.

Inhalts-Verzeichniß.

Zur Hagelversicherungsfrage von A. Tschuschke-Babin. — Chilisalpeter als Düngemittel. — Verzeichniß edler Zuchttheerden im Bezirke des landw. Provinzialvereins für Posen. — Literatur. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Posen. — Bromberg. — Schwes. — Bremen. — Breslau. — Thorn. — Braunau in Böhmen. — Weiter Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh. — Sammel-Preis-Bericht von Frz. Otto Just in Wiesbaden. — Substationen in der Provinz Posen und dem Reg.-Bez. Marienwerder. — Kleine Mittheilungen: Ungarischer Fledermausgano. — Zur Wiesenmelioration. — Zur Obstkultur. — Neue Guanolager. — Die Vertilgung des Kornwurms auf Schuttböden. — Gegen das Fäulnis- oder Deliquescenz der Butter. — Kresot zur Verseuchung der Fliegen. — Die Rübenmüdigkeit des Bodens. — Studium der Landwirthschaft. — Das Knaulgras, *Dactylis glomerata*. — Erregende Kraft des Kampfers auf das Pflanzenleben. — Zum Zuchtviehimport. — Die Simenthaler Rindviehtrasse. — Zur Kartoffelkultur. — Zum Schutze der Straßenbäume gegen Beschädigungen. — Die Ausfichten für den deutschen Kaps- und Rübenbau. — Zur Obstbaumkultur. — Die Spiritusfabrikation in Norddeutschland. — Technikum Frankenberg. — Die weiße oder ostpreussische Eupine. — Schlamm-Ausfichten für Weintrichter. — Giftiges Ammoniumhyperphosphat. — Poröse Mauersteine. — Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Personalien. — Marktberichte. — Anzeigen.

Zur Hagelversicherungsfrage.

Die Anfangs vorigen Jahres auch in diesem Blatte diskutierte Idee, eine Hagelversicherungsgesellschaft ins Leben zu rufen, welche nur die größeren, wirklich schätzbaren Schäden vergütet, um uns Landwirthen billigere Prämien stellen zu können, ist zwar vielfach angefochten worden; es scheint aber doch, als ob die Idee auf gesunden Prinzipien beruhen müsse, da bereits eine solche Gesellschaft — die Borussia — existirt, und zwei neue — im Wesentlichen auf denselben Grundsätzen basirende im Entstehen begriffen sind.

Vielfache briefliche Anfragen geehrter Berufsgenossen aus der hiesigen Provinz über die Verhältnisse der erstgenannten Gesellschaft legen mir den Wunsch nahe, einige Mittheilungen aus dem ersten Geschäftsbericht derselben, sowie über die Resultate der am 7. November 1873 in Berlin stattgehabten Generalversammlung ihrer Mitglieder in dieser Zeitung machen zu können.

Das junge Institut kann ja nur gedeihen, wenn es von Seiten der Interessenten — also der Landwirthe — gestützt wird; ein Urtheil aber darüber, ob die Sache einer Unterstützung werth ist, muß sich natürlich jeder selbst bilden.

Durch mehrfache Abänderungen des ursprünglichen Statuten-Entwurfs verzögerte sich die staatliche Bestätigung der Hagelversicherungsgesellschaft Borussia bis Anfang Mai vorigen Jahres, so daß mit dem Geschäftsbetrieb erst nach dem 15. Mai — also eigentlich nach dem üblichen Versicherungstermine — begonnen werden konnte. Die nothwendige Folge war, daß der bei weitem größte Theil der bereits angemeldeten Versicherungsanträge unterdessen zurückgenommen wurde, und nur 60 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 603,000 Thlr. und einer Prämienzahlung von 3140 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. sich definitiv betheiligten. — Von diesen 60 Versicherten aus den Provinzen Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, Schlesien, Posen, Mecklenburg, Sachsen, Westfalen und Hessen hat keiner einen statutenmäßig ersatzfähigen Schaden erlitten, da zwei im Monat Juni bei der Direktion angemeldete Schäden nicht weiter verfolgt wurden.

Die Verwaltung der Gesellschaft besorgt vorläufig nur ein Beamter, und die Kassengeschäfte der Rendant der märkischen Hauptritterschaft gegen Lantideme. Die wesentlichsten Bestimmungen des Statuts u., wie sie in der Generalversammlung der Mitglieder am 7. November 1873 in Berlin beschlossen und am 13. Dezember 1873 durch das Königl. Ministerium bestätigt worden sind, sind etwa folgende:

Die Hagelversicherungsgesellschaft „Borussia“ beruht auf Gegenseitigkeit und hat ihren Sitz und Gerichtsstand in Berlin, sie nimmt nur Versicherungen bis zum Minimalbe-

trage von 3000 Mark an. Die Gesellschaft vergütet nur diejenigen durch Hagelschlag an den Feldfrüchten verursachten Schäden, welche mindestens $\frac{1}{6}$ der Versicherungssumme betragen.

An Prämien müssen entrichtet werden:

- für Palm- und Schotenfrüchte $\frac{1}{4}$ Prozent,
- für Delfrüchte und Buchweizen $\frac{1}{4}$ Prozent,
- für Taback, Hanf und Wein 2 Prozent

der Versicherungssumme. Diejenigen Mitglieder, welche innerhalb 5 Jahren dreimal mit einem nach dem Statut ersatzfähigen Schadenverhagelt sind, zahlen die doppelte Prämie.

Der nach Befreiung der Schäden und Verwaltungskosten übrig bleibende Betrag wird mit 25 Prozent zur Auffammlung eines Reservefonds verwendet, der Rest den Mitgliedern zurückgezahlt. Die Abschätzung der Schäden erfolgt durch Gesellschaftsmitglieder, von denen der Beschädigte und die Direktion je Eins zu wählen hat. Die Entschädigung wird zur Hälfte sofort nach der Feststellung, zur anderen Hälfte am 1. November bezahlt. Eine Herabsetzung des versicherten Ertrages bei der Lage findet nur dann statt, wenn andere Einflüsse, z. B. Mäuse, Maden, Frostschaden u. den erwarteten Ertrag reduziert haben.

Alle Streitigkeiten entscheidet die Generalversammlung der Mitglieder, welche im übrigen auch die höchste Instanz für alle Verwaltungsangelegenheiten bildet.

Für diejenigen Landwirthe, welche sich zu ihrer Bequemlichkeit eines Agenten bedienen wollen, sind in jeder Provinz, resp. jedem deutschen Staate General-Agenturen eingerichtet; jedoch hat jedes Mitglied das Recht, seine Versicherungs-Anträge unmittelbar an die Direktion einzureichen und dafür die sonst an die Agentur zu entrichtenden $1\frac{1}{2}$ Prozent von seiner Prämie für sich selbst in Abzug zu bringen.

Die zur Kasse eingezahlten Gelder müssen jeden Abend sofort an die ritterschaftliche Darlehnskasse der Kurmark gegen Quittung abgeführt, und dürfen Geldbeträge von dieser Kasse nur gegen Anweisungen, welche vom Vorsitzenden des Vorstandes und dem Direktor des Instituts gemeinschaftlich vollzogen sind, herausgegeben werden.

Das Bureau der Gesellschaft befindet sich Potsdamer Straße No. 43 in Berlin, der Generalagent für Posen ist Herr Siegmund Bernstein zu Posen, von welchem und dem Direktor, Hauptmann a. D. Berg über alle Fragen bereitwillig Auskunft ertheilt wird.

Der von der ersten Generalversammlung gewählte Vorstand besteht aus folgenden Herren:

1. Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer v. Wißmann auf Hoffpödt,
2. Rittergutsbesitzer von Prollius auf Koelzow,
3. „ von Quillfeldt auf Hohenzietzen,
4. „ Hoffmann auf Groß-Schrenberg,
5. „ Tschuschke auf Babin,
6. „ Bieler auf Bankau,
7. „ Haase auf Falkenau.

Schließlich sei mir gestattet, auf einige Momente hinzuweisen, welche es nach meinem Erachten hauptsächlich verschulden, daß man in dieser Versicherungsbranche in Betreff der nothwendigen Prämienhöhe noch so sehr im Dunkeln tappt.

Zunächst fehlt jede zuverlässige Hagelstatistik. Die meisten Gesellschaften behalten ihre Erfahrungen für sich, um der Konkurrenz nicht nützliche Winke zu geben. Würden die Resultate eines längeren Zeitraums (mindestens 10 Jahre) von einem denkenden Statistiker gesammelt, und die gefundenen Zahlen nach verständigen Grundsätzen gruppiert, so müßte man doch auch bei dieser Versicherungsbranche, welche ja vor willkürlichen Einwirkungen weit sicherer ist, als beispielsweise

die Feuer- und Lebensversicherungsbranche, für die verschiedenen Risiken bestimmte Tariffätze normiren können.

Wie willkürlich jetzt die einzelnen Gesellschaften in dieser Beziehung verfahren, mögen einige kurze Andeutungen erläutern.

Man nimmt zwar allgemein an, daß alle Palmfrüchte gleich gefährdet sind — nur die Schwedter Gesellschaft erhebt für Sommerroggen eine höhere Prämie —, dagegen werden Hülsenfrüchte von einigen Gesellschaften mit den Palm-, von andern mit den Delfrüchten gleich hoch tarifiert. Auch bei der Einschätzung in mehr oder weniger gefährlichen Gegenden (Bonen) machen sich ziemlich wunderliche Abweichungen bemerklich. Ebenso unmotivirt scheinen mir die gleichen Prämienätze für Stroh und Körner, da letztere doch unzweifelhaft, z. B. bei gemähtem Getreide, mehr gefährdet sind als erstere. Wird berücksichtigt, daß die Vegetationsdauer der Palmfrüchte eine sehr verschiedene ist, daß die Entwicklung des Haisers und Weizens in eine spätere Jahreszeit fällt, als die des Roggens und der Gerste, daß das Klima und die Höhenlage auf die Blüthezeit und Reife der Früchte ganz erheblich influiren, so begreift man in der That nicht, wie alle diese Früchte zu gleichen Prämienätzen versichert werden können. Aus den Akten irgend einer älteren Gesellschaft ließe sich gewiß recht lehrreiches statistisches Material zusammenstellen, woraus man ohne Zweifel zu einer gerechten Normirung der Tariffätze für die verschiedenen Risiken gelangen würde. Vielleicht widmet sich einmal einer der im Winter doch meist unbeschäftigten Reise-Inspektoren dieser nützlichen und dankenswerthen Arbeit.

A. Tschuschke-Babin.

Chilisalpeter als Düngemittel.

In den vierziger Jahren wurde der Chilisalpeter in Deutschland ziemlich viel zur Düngung benutzt, der Zentner dieses Salzes kostete damals nur 3 bis 4 Thlr., in Folge der umfangreicheren Verwendung zu technischen Zwecken ging der Preis aber bald soweit in die Höhe, daß der Salpeter gegen die Konkurrenz der billigeren Stickstoffverbindungen in dem Peruguano zurücktreten mußte und fast nur noch in England als Düngemittel Verwendung fand. Neuerdings ist nun aber der Preis in Folge der Monopolisirung des Salpeterhandels wieder auf ca. 4 Thlr. zurückgegangen, und die Salpeterdüngung gewährt jetzt ein um so größeres Interesse, weil alle anderen Stickstoffdüngemittel, voraus das an die Stelle des Peruguanos getretene schwefelsaure Ammoniak, in steter Preissteigerung begriffen sind.

Der Chilisalpeter unterscheidet sich von allen anderen Stickstoffdüngemitteln dadurch, daß er den Stickstoff nicht in der Form von Ammoniak oder einer bei der Zersetzung im Boden Ammoniak bildenden Verbindung, sondern als Salpetersäure enthält; er ist salpetersaures Natrium mit einem meist nur geringen Gehalt an Kochsalz, Glaubersalz und anderen Verunreinigungen. Reines salpetersaures Natrium enthält nahezu 16,5 Proz. Stickstoff, in dem rohen Chilisalpeter, wie er aus den peruanischen Salpetersiedereien zu uns kommt, pflügt der Gehalt an Stickstoff ca. 15 Proz. zu betragen. Bei dem jetzigen Preise des Salpeters kommt das Pfund Stickstoff darin auf 8 bis 9 Sgr. zu stehen, wogegen es in dem schwefelsauren Ammoniak 12 Sgr. kostet. Dem Preise nach ist also der Salpeter entschieden vorzuziehen, es fragt sich aber, ob derselbe in seinen physiologischen Wirkungen als Pflanzennährmittel nicht hinter dem Ammoniak zurücksteht. Schon Sprengel und später Boussingault und andere haben experimentell nachgewiesen, daß die Sal-

petersäure ein direkter Nährstoff der Pflanzen ist; Mulder, Kuhlmann u. sind zwar noch zu der Annahme geneigt, daß die Salpetersäure im Erdboden zu Ammoniak reduziert und erst in dieser Form für den Lebensprozeß der Pflanze verwendet werde, indessen haben die neueren Versuche über die Erziehung von Pflanzen in wässrigen Nährstofflösungen mit salpetersauren Salzen, bei denen die Möglichkeit einer Reduktion völlig ausgeschlossen war, den sichern Beweis geliefert, daß die Pflanzen im Stande sind, mit Hilfe der Salpetersäure sich üppig zu entwickeln und alle ihre Lebensverrichtungen in normaler Weise zu erfüllen. Die Ansichten über die Salpetersäure als Pflanzennährmittel sind sogar neuerdings in das entgegengesetzte Extrem umgeschlagen, indem einige Agrikulturchemiker die direkte Assimilation der Wasserstoffverbindung des Stickstoffs (Ammoniak) in Abrede stellen und eine vorausgehende Umwandlung des Ammoniaks in die Sauerstoffverbindung (Salpetersäure) annehmen: eine Ansicht, die durch direkte Versuche widerlegt ist.

Beide Stickstoffverbindungen — Ammoniak und Salpetersäure — sind für das Pflanzenleben gleichwerthig; sie sind es aber nicht für den Landwirth, und zwar aus dem Grunde nicht, weil sie sich im Erdboden ganz verschieden verhalten. Füllt man einen Trichter mit Ackererde und filtrirt durch diese eine schwache Auflösung von einem Ammoniaksalz, so wird das Ammoniak durch Flächenanziehung in der Erde zurückgehalten, es wird „absorbt“; die Salpetersäure zeigt dieses Verhalten nicht, eine Salpeterlösung, die man durch Ackererde filtrirt hat, besitzt im Filtrat denselben Gehalt wie in der ursprünglichen Lösung. Diese Absorptionsvorgänge im Boden sind aber für die Pflanzenkultur von der allergrößten Wichtigkeit. Indem das Ammoniak im Ackerboden absorbt, festgelegt wird, ist dadurch der Verflüchtigung in die Tiefe vorgebeugt. Die Absorption verhindert nicht die Aufnahme des Ammoniaks durch die Wurzeln, wohl aber verhindert sie, daß das Ammoniak bis zu größerer Tiefe in den Boden hinabgeht, wo es außerhalb des Wachstumsbereichs der Wurzeln kommen würde, und ebenso das Auswaschen durch das Regenwasser bei drainirten Feldern. Im Drainwasser sind kaum nachweisbare Mengen von Ammoniak vorhanden, dagegen hat man darin oft sehr erhebliche Mengen von Salpetersäure gefunden, weil gegen diese der Boden einen fixirenden Einfluß nicht geltend macht. Bei der Salpeterdüngung ist der Landwirth der Gefahr ausgesetzt, daß der theure Dünger durch den Regen in die Tiefe geführt wird; dies Risiko besteht bei der Düngung mit Ammoniaksalzen und ammoniakbildenden organischen Substanzen nicht oder nur insoweit, als die natürlichen Einflüsse eine Umbildung des Ammoniaks in Salpetersäure im Boden bewirken. Hiernach hat der Landwirth bei der Salpeterdüngung seine Maßnahmen zu treffen. Es ist eine bekannte und nach dem Vorstehenden leicht erklärliche Erfahrung, daß die Salpeterdüngung in trockenen Jahren bessere Erfolge liefert, als in nassen Jahrgängen. Die Erfahrung hat ferner gelehrt, daß der Chilisalpeter zur Kopfdüngung für dürrtige Winterfrüchte vorzugsweise geeignet ist und hierbei vor dem Peruguano und anderen ammoniakhaltigen Düngemitteln den Vorzug verdient. Warum? — Weil er schon durch einen schwachen Regen bis in die Wachstumsphäre der Wurzeln gespült wird, während das Ammoniak zum Theil schon in der obersten, wurzelleeren Bodenschicht festgehalten wird. Aus dem angegebenen Verhalten des Salpeters ist ferner zu schließen, und die Erfahrung hat dies bestätigt, daß eine fraktionirte Aufbringung desselben besonders vortheilhaft sein muß. Dieselbe Salpetermenge, in 3 bis 4 Portionen in Zwischenräumen von je 14 Tagen angewandt, liefert erheblich höhere Erträge, als wenn das ganze Quantum auf einmal aufgebracht wurde. Eine weitere direkt einleuchtende Folgerung aus dem Verhalten des Salpeters zum Boden ist die, daß man denselben stets ganz flach in den Boden bringen muß, ferner auch, daß die Salpeterdüngung für Frühjahrssaat weit geeigneter ist, als für Herbstsaat. In der vorwintertlichen Periode vermögen die jungen Pflanzen nur einen beschränkten Theil des Salpeters aufzunehmen, dem im Boden verbleibenden Reste ist aber durch die winterliche Kälte Gelegenheit geboten, in den Untergrund zu versinken. Es zeugt von einer völligen Unkenntniß über die Vorgänge im Ackerboden, wenn man sogar, wie dies erst kürzlich in einer landwirthschaftlichen Versammlung in Braunschweig geschehen ist, empfiehlt, den Chilisalpeter als Düngung für Zuckerrüben schon im Herbst in den Boden zu bringen. Derartigen unverständigen Rathschlägen gegenüber muß man bedauern, daß die elementarsten Grundwahrheiten der Wissenschaft so schwer Eingang in die Praxis finden oder wohl gar mit insipider Ignoranz zurückgewiesen werden.

Was für den Chilisalpeter gilt, das findet auch auf die mit Hilfe des Salpeters dargestellten Düngermischungen Anwendung. Seitdem der Salpeter im Preise herunter ge-

gangen ist, wird derselbe vielfach zur Darstellung von stickstoffhaltigen Superphosphaten verwendet. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß derartige Mischungen für manche Kulturzwecke ganz vorzüglich geeignet sind, doch erscheint es nothwendig, daß die Düngersfabriken, wie dies übrigens von einigen bereits geschieht, bei ihren Fabrikaten angeben, ob darin der Stickstoff in der Form von Salpetersäure oder als Ammoniak enthalten ist, damit der Landwirth im Stande ist, das für seine Zwecke geeignetste Präparat auszuwählen.

Vorzugsweise beliebt ist die Düngung mit Chilisalpeter für Halmfrüchte und Grünfütterpflanzen; die Verwendung zur Kopfdüngung für dürrtige Winterfrüchte ist schon oben hervorgehoben, auch für Sommerhalmfrüchte wird er gern benutzt, doch hat die Erfahrung gelehrt, daß der Salpeter allein verwandt wie alle Stickstoffdünger mehr auf den Strohertrag als auf die Körner einwirkt. Auch bei dem Rübenbau findet der Salpeter vielfach Verwendung, obgleich man hierbei im Allgemeinen die ammoniakhaltigen Düngstoffe (Peruguano, Ammoniaksuperphosphate) vorzieht. Die anzuwendende Menge beträgt 2 bis 3 Ztr. per Hektar, größere Gaben bewirken bei den Getreidearten leicht Lagerfrucht. Auf leichtem Boden ist die Wirkung im Allgemeinen eine günstigere als auf schwerem. Es ist schließlich darauf hinzuweisen, daß der Chilisalpeter ein einseitiges Düngemittel ist, welches dem Boden nur einen Pflanzennährstoff — Stickstoff — zuführt und deshalb auch nur da wirken kann, wo die anderen für die Entwicklung der Pflanzen erforderlichen Stoffe in ausreichenden Mengen vorhanden sind. Das Natron in dem Chilisalpeter hat für das Pflanzenleben nur eine ganz untergeordnete Bedeutung. Unstreitbar mehr gesichert wird die Wirkung des Chilisalpeters, wenn man denselben im Gemenge mit Superphosphaten anwendet und damit den Pflanzen neben dem Stickstoff auch Phosphorsäure in leicht assimilirbarer Form darbietet.

Verzeichniß edler Zuchttheerden im Bezirke des landw. Provinzialvereins für Posen.

Mehrfache an die Redaktion des Centralblatts gerichtete Anfragen über Bezugsquellen von Zuchtthieren veranlassen uns, in diesem Blatte ein fortlaufendes Verzeichniß derjenigen edlen Viehheerden (Rindvieh, Pferde, Schafe und Schweine) zu veröffentlichen, welche Zuchtthiere verkaufen. Wenn dies noch einer weitem Motivirung bedarf, so deuten wir nur darauf hin, daß trotz der vorhandenen Stammzucht- und Heerdbücher und trotz der in unserer Provinz abgehaltenen Thierschauen doch wohl die wenigsten Landwirthe eine einigermaßen vollständige Uebersicht über die in den verschiedenen Wirthschaften vorhandenen edlen Viehstämme besitzen. An den Ausstellungen hat sich immer nur ein Theil der Viehzüchter betheiligte, noch geringer ist die Zahl derer, die ihre Zuchten in die Stammzuchtbücher haben eintragen lassen, und an einem Organ, welches speziell dem Verkehre der hiesigen Landwirthe unter sich gewidmet war, hat es bis vor Kurzem gefehlt. Dieser Unkenntniß ist es wohl zumeist zuzuschreiben, daß alljährlich umfangreiche Bezüge von Zuchtthieren aus anderen Provinzen und aus dem Auslande stattfinden, die oft in geringer Entfernung ebenso gut oder besser und für billigeren Preis zu haben waren. Unbefriedigend ausfallende Lieferungen von Zuchtthieren sind ja nichts Seltenes. Wenngleich der Ausspruch, daß ein Prophet nirgends weniger gilt als in seiner Heimath, auch für die Viehzüchter sich bewähren mag, so dürfte doch die Erwägung, daß die importirten Thiere nur zu oft die gefährlichsten Krankheiten einschleppen und unter allen Umständen sich hier erst akklimatisiren müssen, davon zurückhalten, in die Ferne zu schweifen, wenn das gesuchte Gute in der Nähe zu finden ist. Das Wesen der Viehzucht bringt es mit sich, daß die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Züchter je nach den lokalen und wirthschaftlichen Verhältnissen oder besonderer Vorliebe mannigfach variiren, die einheimische Viehzucht bietet aber bereits eine sehr reichhaltige Auswahl von Rassen und Schlägen dar, und die Auffindung des Gewünschten wird durch die von uns beabsichtigte Zusammenstellung der edlen Viehzuchten in dem Bezirke unseres Provinzialvereins erleichtert werden, allen unsern Lesern aber dürfte eine solche allgemeine Uebersicht Interesse gewähren. An die geehrten Viehzüchter richten wir daher die ergebene Bitte, uns kurze Mittheilungen über ihre Zuchten nach Rasse, Abstammung, Zuchtprinzip, Umfang der Heerde und Leistungen derselben (auf der Rennbahn und bei Thierschauen erzielte Erfolge, Milchtrag, Schlachtgewicht u.) zukommen lassen zu wollen, die wir der Reihe nach veröffentlichen werden. Wie haben in der vorigen Nummer d. Bl. mit einer Beschreibung der Shorthornheerde zu Bogdanowo den Anfang gemacht und lassen jetzt eine Mittheilung über

die Rindvieh-, Schweine- und Schafzucht zu Mikuszewo folgen.

Die Redaktion des landw. Centralblatts.

Holländer-Heerde zu Mikuszewo bei Miloslaw. Besitzer R. Naumann.

Die Holländer-Heerde zu Mikuszewo wurde im Jahre 1869 gegründet durch den Ankauf von 28 tragenden Kühen und einem Stammelocher der großen Amsterdamer Niederungsrasse, welchen die Gebrüder Böckhoff in Bingham bei Veer vermittelten. Die Kühe wurden alle nach den Zuchtmomenten ausgewählt, welche für eine Stammheerde, die sich den Verkauf von Zuchtstieren zur ersten Aufgabe stellt, die maßgebenden sein müssen. Im Jahre 1872 wurde die Heerde eigentlich der Posener landw. Provinzialausstellung durch weiteren Ankauf von 5 Kühen und einem Stammelocher vermehrt, die dorthin durch die Gebrüder Böckhoff zugeführt waren. Heute zählt die Heerde 42 Kühe und wird rein in sich fortgezüchtet. Der durchschnittliche Milchtrag pro Kuh und Jahr schwankt zwischen 2500 und 3000 Liter. Die beste Kuh gab frischmilchend durch sechs Wochen täglich 40 Liter Milch. Es kommen durchschnittlich jährlich 12 bis 14 Zuchtstiere von durchaus normalen Formen zum Verkauf. Dieselben werden zweijährig in einem Gewichte von 11 bis 14 Ztr. zum Preise von 180 bis 250 Thlr. abgegeben. Kalben werden vorläufig noch nicht verkauft, voraussichtlich aber im Herbst 1875. *)

Lincoln-Schweine-Heerde zu Mikuszewo. Besitzer R. Naumann.

Die Schweinezucht in Mikuszewo wurde im Frühjahr 1869 durch den Ankauf von zwei hervorragenden Säuen der großen Lincolnrasse gegründet, welche von dem Importeur Salomons in öffentlicher Auktion zu Posen gekauft wurden. Durch Vermittelung der Herren Schütt u. Ahrens in Stettin wurden seitdem 3 englische Eber derselben Rasse aus der renommirten Zucht des Mr. Duderling in Lincolnshire bezogen, so daß eine Auffrischung des Blutes alle zwei Jahre durch direkten Bezug der Eber aus England erfolgte. Die Heerde besteht nur aus 5 Zuchtsäuen und bringt je nach dem sie begleitenden Glück oder Unglück 50 bis 80 Ferkel jährlich zum Verkauf, welche im Alter von 10—14 Wochen mit einem Gewicht von 30—60 Pfd. zum Preise von 8 Sgr. pro Pfd. Lebendgewicht abgegeben werden. **)

Stammshäferi Mikuszewo. Besitzer R. Naumann

Die Stammshäferi zu Mikuszewo wurde im August 1873 durch den Ankauf von 112 tragenden Müttern gegründet, zu denen eine gleiche Anzahl im August d. J. hinzutreten wird. Sie stammt aus Merzin bei Köthen von dem zu den Senioren in der Züchtung des edlen Vießes auf großen, praktischen Körpern zählenden Herrn Amtsrath Bieler. — Merzin ist eine Schwesterheerde von Leutewitz und so kann die Mikuszewoer sich ihre Tochterheerde nennen, und zwar um so mehr als die ersten Zuchtböcke für dieselbe aus der rühmlichst bekannten Heerde des Herrn Rittmeisters v. Stegmann auf Stachau bei Strehlen stammen, welcher zu Anfang der 60er Jahre seine Heerde aus Leutewitzer Blut gründete. Was Leutewitz, Merzin, Stachau, Prieborn erreicht haben, edle Krempelwolle auf gefunden, großen, praktischen Körpern zu züchten, die sich leicht ernähren, — wird auch in hiesiger Heerde erstrebt werden. Das Schlachtgewicht von Merzin ist bei den weiblichen Züchtern 4½ Pfd. Woll pro Kopf, das Körpergewicht 90 bis 100 Pfd. — Die nach vollendetem zweiten Jahre zum Verkauf kommenden Böcke wiegen ca. 120 bis 140 Pfd.

In Mikuszewo werden die ersten Böcke im Herbst 1875 zum Verkaufe kommen, kurz vor vollendetem zweiten Lebensjahre.

Literatur.

Schwemmkanalisation und Vertiefungssystem oder pneumatische Kanalisation und Düngersfabriken? Von H. Tiede, Direktor der Danziger Superphosphat-Fabrik. Danzig 1874. Selbstverlag des Verfassers. — Die vorliegende Brochüre liefert einen schätzenswerthen Beitrag zu der viel diskutirten Frage über die Reinigung der Städte. Ein besonderes Interesse gewähren die Mittheilungen des Verfassers über die Danziger Rieselfelder, die in neuester Zeit vielfach benutzt worden sind, um für das Schwemmsystem Propaganda zu machen. Bei diesen scheint sich aber das Sprichwort zu bewähren, daß nicht alles Gold ist, was glänzt. Die Vegetation der auf Dünenland angelegten Rieselfelder ist allerdings eine sehr üppige, aber das Heu wird von dem Vieh nicht gefressen, die üppigen Kartoffelstauden liefern keine Knollen und die Zuckerrüben enthalten wenig Zucker. Indessen die Städte kanalisieren nicht, um Futter u. zu bauen, sondern

*) Den obigen uns freundlichst mitgetheilten Notizen können wir hinzufügen, daß die Mikuszewoer Heerde bei der Provinzialausstellung zu Posen folgende Preise erhielt: Für alte Bullen den 3. Preis, für 1—2jährige Bullen den 1. Preis, für Bullen unter 1 Jahre den 1. Preis, für Kühe und Kalben den 1. Preis.

**) Zwei Mastschweine der Heerde erhielten bei der Provinzialausstellung den 1. Preis.

aus sanitären Rücksichten. Aber gerade in dieser Beziehung hat die Danziger Kanalisation Erfahrungen geliefert, die die ernsteste Erwägung der städtischen Behörden verdienen. In der dem Rieselfelde nahegelegenen Ortschaft Weichselmünde trat im vergangenen Jahre die Cholera so heftig auf, daß die ganze Umgegend in Schrecken gerieth. Die Menschen erkrankten nicht nur massenhaft, sondern fielen auch (wie die Leute sich ausdrücken) wie die Fliegen. Nachforschungen ergaben, daß dies heftige Auftreten der Epidemie lediglich dem Genuße des durch die Rieselfelder bereits vergifteten Brunnenwassers in Weichselmünde zuzuschreiben war. In Folge dieser Erkenntnis wurde Weichselmünde aus der städtischen Wasserleitung mit sehr reinem Quellwasser versorgt, und von diesem Tage an hörten die Cholera- und Typhusfieber-Erkrankungs- und Sterbefälle in Weichselmünde auf! Da die städtischen Behörden alles, was gegen die Kanalisation spricht, zu ignorieren pflegen, so können wir uns nicht versagen, auf ein von dem Verfasser mitgetheiltes Schreiben des Oberbürgermeisters von Winter in Danzig vom 22. August 1873 Bezug zu nehmen, in welchem ausdrücklich betont ist, daß in Weichselmünde in Folge örtlicher Schädlichkeiten das Wasser des dortigen Brunnens überaus schlecht war, und daß die Abnahme der Epidemie mit dem Tage begann, an welchem den Weichselmündern das gute Wasser der städtischen Wasserleitung zugänglich gemacht wurde. Daß die Städte hieraus eine Lehre entnehmen werden, ist wohl zu bezweifeln, den Ortschaften in der Umgegend großer Städte, die mit der Nachbarschaft von solchen Verderben bringenden Rieselfeldern beglückt werden sollen, können wir daher nur rathen, gegen dies Pandorageschick energisch zu protestiren.

Korrespondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Posen. [Protokoll der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen vom 25. März 1874.] Die Sitzung wurde um 11 Uhr von dem Vereinspräsidenten Hrn. Kennemann-Klenka eröffnet. Erschienen waren gegen 50 Mitglieder, auch nahmen der Oberpräsident Herr Günther und der Vorsitzende des landw. Provinzialvereins für Posen, Herr von Tschape an der Versammlung Theil. Es wurden zunächst folgende geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Der deutsche landwirthschaftliche Verein des Kreises Schildberg hat die Aufnahme in den Hauptvereinsverband nachgesucht, welche einstimmig bewilligt wurde, auch wurde der auf 20 Thlr. jährlich festgesetzte Beitrag dieses Vereins für den Hauptverein acceptirt. — Seitens des Exekutivkomites der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen ist eine Einladung zur Betheiligung an der Ausstellung eingegangen, welche durch Hinweis darauf erledigt wird, daß Hr. Direktor Lehmann-Mitsche auf Ansuchen des Provinzialvereinsvorstandes sich bereit erklärt hat, die Anmeldungen entgegen zu nehmen und demnächst die Ausstellungsobjekte zu einer Kollektivausstellung zu vereinigen. Es wurde hierbei mitgetheilt, daß zur Zeit erst 4 Anmeldungen von Produkten vorliegen. Außerdem wird Hr. Vandesow-Dobryce Schafe ausstellen. — Der Vorstand des deutschen Landwirthschaftsraaths notificirt die erfolgte Wahl des Defon-Raths Hausburg in Königsberg zum Generalsekretär der genannten Korporation. — Ferner wurde der Versammlung mitgetheilt, daß in der Zeit vom 13.—27. April in Wittfel bei Kappeln wieder ein Informationskursus für Wiesenbautechniker beauftragt Unterricht in der Petersen'schen Methode des Wiesenbaus stattfinden wird. Für etwaige unbemittelte Techniker, welche daran Theil nehmen möchten, wird bemerkt, daß das landw. Ministerium mittels Erlasses vom 7. Oktober 1861 für solche Bewerber, welche dem Ministerium von Seiten der landw. Centralvereine empfohlen werden, die Uebernahme des Honorars von 20 Fdr. auf Staatskosten in Aussicht gestellt hat. — Eine Petition der Landeskulturgesellschaft für den Reg.-Bez. Arnberg, welche auf die Ueberbürdung des Grundbesitzes mit Steuern und Abgaben Bezug hatte, und eine zweite des ostpreussischen landw. Centralvereins, welche die Errichtung von Landeskulturrentenanstalten beauftragt Förderung der Drainage betraf, wurden für die auf Grund des neuen Vereinsstatuts zu bildenden Kommissionen zurückgelegt, letztere mit dem vorläufigen Gutachten des Hrn. Tschusche-Babin, welcher das Referat darüber übernommen hatte, aber am Erscheinen in der Sitzung verhindert war.

Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten.

1. Rechnungslegung pro 1873. — Der Kassencurator Hr. Baarh-Gerechwie berichtete, daß die Einnahmen des Vereins incl. des am Jahresanfang vorhandenen Kassenbestandes von 48 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. sich auf 2056 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. belaufen haben, darunter 500 Thlr. Zuschuß aus Staatsmitteln für den Hauptverein, 660 Thlr. Staatssubventionen zur Förderung der Landeskultur und zur Unterstützung der landw. Spezialvereine, 330 Thlr. Staatssubvention zur Prämierung bäuerlicher Zuchtpferde, welche letztere beiden Summen in der Rechnung des Hauptvereins nur als durchlaufende Posten erscheinen, dann 123 Thlr. Beiträge der unmittelbaren Mitglieder, 335 Thlr. Beiträge der Vereine und 60 Thlr. sonstige Einnahmen. Die Ausgaben haben 2033 Thlr. 7 Sgr. betragen, so daß die Rechnung mit einem Bestande von 23 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. abschließt. Dieser Bestand ist jedoch nur nominal, da denselben Verpflichtungen in Höhe von 260 Thlr. gegenüber stehen, welche aus Mangel an Mitteln bisher nicht gedeckt werden konnten. — Der Kassencurator hob sodann den mangelhaften Stand der Vereinskasse hervor. Nach einem vorläufigen Ueberschlage werden sich pro 1874 die Einnahmen (ausschließlich der obigen durchlaufenden Posten) auf circa 915 Thaler, die Ausgaben auf 1150 Thlr. stellen, also ein Defizit von 235 Thlr. entstehen. Zur Herstellung der dringend notwendigen Balance zwischen den Einnahmen und Ausgaben sei in Erwägung zu nehmen, ob und in wie weit die Spezialvereine in der Lage wären, ihre Beiträge zu erhöhen, die Ausgaben würden sich nicht wesentlich beschränken lassen, doch würde der Posten „Druckfachen, Infektionsgebühren u.“ sich durch die Gründung des landw. Centralblatts erniedrigen. Es erscheine ferner gerechtfertigt, daß nach der Rekonstitution des Provinzialvereins dieser Verein den bisher von Seiten des Hauptvereins geleisteten Beitrag für die agrilkulturchemische Versuchstation zu Ruchsen von 200 Thlr. jährlich übernehme da das Institut der ganzen Provinz dienlich sei. Das Gehalt des Generalsekretärs betrage kontraktlich 390 Thlr., durch Erhöhung des Staatszuschusses von 250 auf 500 Thlr. sei dasselbe im letzten Jahre um 200 Thlr. erhöht worden, auch pro 1874 habe das landw. Ministerium wieder den erhöhten Zuschuß von 500 Thlr. bewilligt, so daß die Gehalts-

zulage auch in diesem Jahre zu gewähren sei. Nach Ueberfischung des Generalsekretärs nach Posen habe derselbe auch die Kassenführung mit übernommen, es seien daher die Vereinsbeiträge jetzt an ihn abzuführen und er scheine es der Portierparasit halber zweckmäßig, daß die Vereinskasse bei der Ueberfischung der Staatssubventionen an die Spezialvereine die betreffenden Beiträge gleich in Abzug brächte. Um schon in der heutigen Sitzung die Dechargenvertheilung über die vorjährige Rechnung zu ermöglichen, seien von dem Vorstände die Herren von Treslow-Radojewo und Hoffmeyer-Plotnik ersucht worden, die Rechnung zu prüfen und über den Befund zu berichten. Schließlich beantragte der Kassencurator: 1. Die Decharge für die Jahresrechnung 1873 zu erteilen, 2. den Beitrag für die Versuchstation dem Provinzialvereine zuzuwenden, 3. dem Generalsekretär das vorjährige Gehalt in Höhe von 590 Thlr. zu bewilligen und 4. demselben auch die dem bisherigen Nendanten gegebene Remuneration von 50 Thlr. für die Kassenführung auszusprechen. Nachdem die Herren Hoffmeyer und von Treslow bekräftigt hatten, daß die ihnen vorgelegte Rechnung richtig und mit den Belägen übereinstimmend sei, wurde die Decharge erteilt. Die Positionen sub 3 und 4 wurden bewilligt, wobei auf Antrag des Hrn. Landrath Hagen das Gehalt auf 600 Thlr. abgerundet wurde. Bezüglich der Subvention für die Versuchstation entspann sich eine längere Diskussion. Der Vorsitzende betonte den provinziellen Charakter des Instituts und bezeichnete es als eine Aufgabe des Provinzialvereins, dahin zu streben, daß alle zu der Landwirthschaft in Beziehung stehenden Institute der Provinz seinem Ressort unterstellt würden. Auch Hr. Dr. Lehmann hob hervor, daß Seitens des landw. Ministeriums bei der Gründung der Versuchstation an die Bewilligung einer Staatssubvention für die Anstalt ausdrücklich die Bedingung geknüpft sei, daß die Station der ganzen Provinz zugänglich gemacht werde. Nachträglich ist von Hrn. Direktor Lehmann eine Abschrift der bezüglichen Oberpräsidial-Verfügung vom 31. Oktober 1861 beifolgend Aufnahme in das Protokoll eingesandt worden, aus welcher wir den betreffenden Passus hier einschalten: „An diese Bewilligungen wird die Bedingung geknüpft, daß die entworfenen Statuten (für die Versuchstation) in der Art modificirt werden, daß die Station für die Provinz Posen errichtet werde, um dieselbe auch dem Regierungsbezirk Bromberg zugänglich und nutzbar zu machen, und daß auch den übrigen in der Provinz (Posen) bestehenden landwirthschaftlichen Lokal-(Kreis-)Vereinen die Möglichkeit gewährt werde, sich an derselben gegen Zahlung eines nach dem Umfange der Vereine zu bemessenden jährlichen festen Betrages zu betheiligen. Es wird demgemäß in § 1 (des Statutenentwurfs) statt Regierungsbezirk zu setzen sein Provinz . . .“ — Hr. Dr. Lehmann berichtet gleichzeitig, daß aus dem Reg.-Bez. Bromberg der Gnesener landw. Verein sich der Versuchstation zu Ruchsen angeschlossen habe. (Hr. von Tschape bemerkte, daß ihm dieser provinzielle Charakter der Anstalt bisher nicht bekannt gewesen sei, die Vereine des Bromberger Bezirks seien niemals zur Betheiligung an der Station zu Ruchsen aufgefordert worden und hätten mit Rücksicht auf die entfernte Lage dieser Anstalt für eine in Bromberg errichtete Versuchstation sich zu Unterstützungen verpflichtet. Für dies Jahr sei der Provinzialverein aus Mangel an Mitteln entschieden nicht in der Lage, dem Antrage wegen Uebernahme der Subvention zu entsprechen, pro 1875 könne die Position auf den Etat gebracht werden, es würde dann zu versuchen sein, die erforderlichen Mittel zu beschaffen. In diesem Falle habe aber die Bromberger Station gleiche Berechtigung mit der Ruchener Anstalt. Nachdem noch Hr. Naumann-Wisufzewo darauf hingewiesen hatte, daß es angemeßener sei, derartige Institute dem Provinzialverein zu unterstellen, wurde beschlossen, bei dem Provinzialverein zu beantragen, daß derselbe die Subvention von jährlich 200 Thlr. für die Versuchstation zu Ruchsen übernehme.

2. Abänderung des Vereinsstatuts. Von einer Verlesung des gedruckt vorliegenden und den Spezialvereinen, sowie den unmittelbaren Mitgliedern mitgetheilten Statutenentwurfs wurde Abstand genommen und nachstehende Abänderungsanträge eingebracht. 1. Antrag Kennemann: in § 29 Abschn. 3 für die Worte: „falls ein besonderer Nendant gewählt wird, kann denselben . . .“ zu setzen: „dem Nendanten kann . . .“ 2. Antrag Hagen: für denselben Passus zu setzen: „dem Nendanten resp. dem Generalsekretär insoweit dieser die Geschäfte des Nendants führt, kann . . .“ Ferner in § 35 die Worte „wenn die Majorität sich dem anschließt“ zu streichen. 3. Antrag Student: den §§ 6 und 9 eine mildere Fassung zu geben und besonders die Bestimmung aufzuheben, wonach zum Austritt aus dem Hauptverein erforderlich ist, daß dies dem Vereinspräsidenten drei Monate vor dem Schluß des Jahres angezeigt werde. 4. Antrag Lehmann: in § 32 die Worte „und einer deutschen in Posen erscheinenden Zeitung, deren Wahl dem Präsidenten überlassen bleibt,“ zu streichen. Die Anträge Hagen und Lehmann wurden angenommen und mit diesen Abänderungen das ganze Statut. — Es wurde dann sogleich zu der Bildung der in § 41 des Statuts vorgesehenen Sectionen geschritten, welche auf Vorschlag des Vorsitzenden vorläufig in folgender Weise zusammengefaßt wurden. 1. Section für Acker- und Wiesenbau und Meliorationen. Die Herren Baarh-Gerechwie, Bayer-Golenzewo, Sunk-Rosietnica, Luther, Popuchowo, Materne-Schwalzewo, Mathes Luffowko, Naumann-Wisufzewo, Pegel-Strakowko, von Poncet-Altkomischel, Rolin-Gowarzewo und von Tempelhoff-Dombrowka. 2. Section für Viehzucht: Boas-Luffowko, von Gersdorff-Prusim, Baron v. Gersdorff-Parisko, Hoffmann-Kowalskie, Lehmann-Mitsche, von Nathusius-Delowo, von Sander-Gharic, Scholz-Theresienstein, Tappenbeck-Grabitz, von Treslow-Dwinsk, Witt-Bogdanowo. 3. Section für landw. Nebengewerbe, Fabriken und Maschinen: von Bernuth-Borowo, Dr. Boldt-Kulm, Grafmann-Koninko, Hader-Althöfchen, von Jagow-Uchorowo, Souanne-Malinie, Reibel-Gr. Münche, Freiherr von Massenbach-Pinne, Scholz-Bythin, Student-Albrechtshof, v. Treslow-Radojewo und v. Treslow-Wierzonka. 4. Section für Volkswirtschaft, Genossenschafts-, Steuer-, Kredit- und Verkehrswesen: Baarh-Medze, Böhm-Schrimm, Friedrich-Zalasawo, Hagen-Schroda, Hoffmeyer-Plotnik, Jeschke-Bialenizyn, Kohleis-Posen, Frhr. von Massenbach-Posen, Standby-Posen, Stadt-Dornik, Tschusche-Babin, Frhr. von Unruhe-Domst. — Die Heranziehung weiterer Mitglieder durch Reoptation ist den Sectionen vorbehalten. — Zur Konstituierung der Sectionen soll im Juni bei Gelegenheit des Weltmarkts eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Posen. [Protest. Unionklub. Waldschutzhause. Russischer Roggen. Renard'sches Gestüt.] Dem ersten Debut der neuen Reichsbürger auf dem Kongresse deutscher Landwirthe zu Berlin ist noch ein kleines Nachspiel gefolgt. Herr Paté, der die schon anderweitig bethätigte Protestluft seiner Landsleute zu theilen scheint, erläßt nämlich im „Landwirth“ eine Erklärung in französischer Sprache, wonach derselbe in Gemeinschaft mit den Herren Lamaille und Nels jede Solidarität mit dem Auspruch des Herrn von Dürtheim auf dem Kongresse ablehnt, daß Elsaß-Lothringen zu wahrhaftem Gedeihen und wahrer Größe nur dann gelangen könne, wenn es sich ohne Hintergedanken dem deutschen Reiche anschließe. Herr von Dürtheim habe damit das neutrale Gebiet der Landwirthschaft verlegt. Im Uebrigen erkennt Herr Paté an, daß er und seine Landsleute von den bedeutendsten Männern im Dienste der deutschen Landwirthschaft auf die herzlichste Weise aufgenommen seien. — Der Entwurf zu einem neuen Gesetze über Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften bewahrt zwar im Allgemeinen die volle Freiheit der Landwirthschaft, nimmt aber für die Begründung, Erhaltung und Bewirthschaftung solcher Waldungen, die ein öffentliches Interesse gewähren, eine staatliche Aufsicht in Anspruch, die bei Parzellen-Waldungen die zwangsweise Bildung von Waldgenossenschaften gestattet. Das Gesetz bezweckt die Förderung der Bewaldung von Fluglandländereien, abschwemmbar und zu Erdstürzen geneigten Abhängen etc., überhaupt dort, wo die Begründung oder Erhaltung eines Waldbestandes zum Schutze der benachbarten Feldfluren und Ortschaften gegen die nachtheiligen Einwirkungen der Gewässer, der Stürme und austrocknenden Winde nothwendig erscheint. Die Entscheidung hierüber soll dem Kreisausschusse zustehen, gegen dessen Aussprüche die Berufung an das Verwaltungsgericht zulässig ist. Besondere Bestimmungen regeln die den Berechtigten zu gewährenden Entschädigungen etc. — Der Ausschuß des Unionklubs zu Berlin hat kürzlich über die Angelegenheit wegen Streichung der Staatsrennprämien verhandelt. Da eine nachträgliche Bewilligung der Rennprämien aus Staatsfonds nicht erreichbar ist, so wurde beschlossen, bei einer demnächst zu berufenden Generalversammlung zu beantragen, für das Jahr 1874 den Ausfall bis zur Höhe von 31,000 Thlr. aus den Vereinsmitteln oder event. durch eine Anleihe zu decken, und zwar denjenigen Rennvereinen gegenüber, die mit dem Unionklub in Verbindung stehen. Es ist hieran aber die Bedingung geknüpft, daß die Rennpferde des Staatsgestüts Graditz so lange von allen, bis jetzt nicht geschlossenen Rennen bei den mit dem Klub in Verbindung stehenden Vereinen ausgeschlossen bleiben, bis von Seiten der Staatsregierung ein Ersatz für die abgeleiteten Staatsrennprämien in mindestens der bisherigen Höhe aus Staatsmitteln für Rennzwecke beschafft worden ist. Von Seiten der Regierung wird übrigens beabsichtigt, in einem Nachtrage zu dem Etat Zuchtpremien für Vollblutpferde beim Landtage nachzusuchen. — Der gemeldete Verkauf des Graf Renard'schen Gestüts ist dahin zu berichtigen, daß es sich hierbei um das Renn-Etablissement in Hoppegarten handelt, welches der Herzog von Ujest für die Summe von 50,000 Thlr. unter der Bedingung erworben hat, daß „Annie von Edelreich“ nach dem diesjährigen Rennen zurückgegeben werden muß. — Der Rogg enhandel an der berliner Börse hat in diesem Winter ganz kolossale Dimensionen erreicht, wozu vorzugsweise der starke Import aus Rußland beigetragen hat. In letzter Zeit sind die Preise etwas zurückgegangen, den Anlaß dazu gaben theils starke Verkäufe für englische Rechnung, theils der Zusammensturz eines großartigen Hauffmanövers an der Amsterdamer Börse, auch mögen die günstigen Berichte über die Witterung und den Stand der Saaten in Ungarn, England u. dergl. hierzu beigetragen haben. Man notirte in Berlin ult. März:

	1874.	1873.	1872.	1871.	1870.	1869.
Roggen p. Frühjahr	62 $\frac{1}{2}$	55 $\frac{1}{4}$	53 $\frac{1}{2}$	53 $\frac{1}{2}$	44 $\frac{3}{8}$	50 $\frac{3}{8}$
„ Herbst	57 $\frac{1}{4}$	53 $\frac{3}{8}$	53 $\frac{1}{8}$	53 $\frac{3}{8}$	43 $\frac{3}{4}$	50 $\frac{3}{8}$

Neuerdings haben die Zufuhren aus Rußland etwas abgenommen, es gehen jetzt große Quantitäten nach Oesterreich-Ungarn, auch scheint die Exportfähigkeit Rußlands sich allmählich zu erschöpfen, da die Landzufuhren an den großen russischen Stapelplätzen gleichfalls schwächer werden.

Bromberg. [Wahl.] In der am 30. v. M. stattgehabten Generalversammlung des landw. Centralvereins für den Regierungsbezirk ist von den Delegirten der betreffenden Zweigvereine an Stelle des von diesem Amte zurückgetretenen Herrn Börmann Herr Dr. Heinrich in Bromberg zum Generalsekretär des Centralvereins gewählt worden.

Schwef. [Explosion.] Durch eine Dampfkesselexplosion in der Brennerei des Gutes Mlewo wurden am Grünen-Donnerstage 4 Personen sofort getödtet und 5 andere stark verletzt. Die Ursachen der Explosion sind noch nicht aufgeklärt.

Bremen. [Zur Ausstellung.] Der lithographische Korrespondenz des Ausstellungskomitees entnehmen wir Folgendes: Das Ministerium zu Baiern hat zu einer Kollektivausstellung der dortigen landw. Vereine eine Summe von 4000 M. zur Verfügung gestellt. Diese Summe soll dazu verwendet werden, um die 8 hervorragendsten Rindviehschläge Baierns durch mindestens je 1 Stier, 2 Kühe und 2 Kalbinnen auf der Ausstellung vorzuführen. Ebenso wird die Ausstellung aus dem sächsischen Voigtlande mit einem Stamme der dortigen Rindviehschläge besetzt werden. Von Rußland ist eine Betheiligung der kaiserlichen Gestüte angekündigt. Oldenburg wird mindestens 50 Pferde und 100 Stück Rindvieh ausstellen. Auf Anregung des Vereins gegen das Moorbrennen sind drei Preise von 2000, 1000 und 50 Reichsmark für die Darstellung der besten Methode der Torfabrikation (resp. Torfgewinnungsmaschine) ausgesetzt. Die landw. Centralvereine in Ostpreußen haben eine Summe von 6300 Reichsmark bewilligt, um den dortigen kleineren Pferdezüchtern die Beschaffung der Ausstellung zu ermöglichen. Es werden der Ausstellung mit diesen Mitteln 40—50 Stuten kleinerer Züchter zugeführt werden, außerdem werden auch die größeren lithographischen Gestüte Georgenburg, Sczigunpönen, Althof-Insterburg, Muhlack u. dergl. vertreten sein. Der kaufmännische Verein zu Bremen wird in einer Kollektivausstellung alle im bremischen Handel vorkommenden landw. Produkte, vorzugsweise die überflüssigen, vorführen. Für die Ausstellung von Molkereiprodukten ist ein besonderes Programm ausgegeben. Auf Veranlassung des Elberfelder Brieftaubenvereins wird am 14. Juni vom Ausstellungsorte aus ein Brieftaubenpreisfliegen stattfinden. — Die Zahl der Ehrenpreise ist durch mehrere Bewilligungen noch ansehnlich erhöht worden.

Breslau. [Dampfbodenkultur in Schlesien.] Um die Einführung des Dampfpflügens gegen Lohn in Schlesien zu befördern

werden die schlesischen Landwirthe, welche geneigt sind, Dampfkulturapparate auf ihren Aedern arbeiten zu lassen, im „Landwirth“ aufgefordert, Erklärungen hierüber mit Angabe der Morgenzahl zu publizieren. Es soll dies den Zweck haben, etwaige Unternehmer von dem vorhandenen Bedürfnis zu überzeugen. Dem „Landwirth“ sind bereits mehrere hierauf bezügliche Anmeldungen zugegangen.

Thorn. [Ausstellung.] Am 2. und 3. Juni d. J. wird in Thorn eine Ausstellung von Thieren und landwirthschaftlichen und gewerblichen Produkten, verbunden mit einem Zuchtviehmarkt und Maschinenproben stattfinden. Die Theilnahme ist Jedermann freigegeben. Anmeldungen sind an den Schriftführer des Ausstellungskomitees, Herrn Rittergutsbesitzer von Szaniawski auf Nawra bei Sulmsee zu richten.

Braunau in Böhmen. [Phosphorite.] — Wie die „Schlesische Presse“ berichtet, sind in Braunau an der böhmisch-schlesischen Grenze ausgedehnte Phosphoritlager entdeckt worden, die an Reichhaltigkeit des Materials die nassauischen Phosphorite übertreffen sollen.

[Vierter Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.] Die Lungenseuche im nordöstlichen Holland hat so an Ausdehnung gewonnen, daß die Grenze der Landdrostei Osnabrück gegen Holland gesperrt werden mußte. Die Sperre hebt die Ausfuhr nach Deutschland nicht auf, weil der Weg von Gröningen über Meppel, Deventer, Zutphen, Arnheim, Emmerich, Wesel u. offen ist. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Regierung die Grenze des Herzogthums Cleve gegen Holland sperre, und so die Niederländischen Behörden zur strengsten Ueberwachung der verseuchten Gegenden zwänge. Die Märkte in Dinslaken und Düsseldorf werden zunächst vor dem, mit der Lungenseuche behafteten Vieh geschützt werden müssen. Ich warne unsere Landwirthe dringend, jetzt Holländer Vieh zu empfangen, sie gefährden dadurch ihre und die benachbarten Heerden: also Vorsicht! Die Sperre der Landdrostei Osnabrück schützt uns nicht.

Nach den vorliegenden genauen Nachweisen über den Umsatz und Export an Vieh in Bamberg hat Norddeutschland allein in Bamberg jährlich über eine halbe Million Thlr. für Zugochsen ausgegeben; die Märkte in Bayreuth und Schleiz haben ein jeder mindestens ebensoviel absorbiert und Schweinfurt gewiß mehr, als das Doppelte. Wenn wir hieraus sehen, welcher bedeutende Export von diesen Märkten stattfindet, so dürfen wir uns wohl nicht mehr über die hohen Preise für mageres Vieh wundern, die zu den verhältnismäßig niedrigen Fettviehpreisen in gar keinem Verhältnis stehen. Meiner Ansicht nach wird dies Mißverhältnis nicht früher beseitigt werden, als bis durch die eigene Aufzucht die Nachfrage auf fremden Märkten eine geringere wird.

Der Markt in Bamberg war stark betrieben, der Handel bei den alten Preisen sehr lebhaft. Für ein Paar gute schwere Ochsen wurden je nach der Schwere 300 bis 340 Thlr. gezahlt.

Die Viehmärkte in Bayreuth verliefen in gleicher Weise, die Preise scheinen ihren Höhepunkt erreicht zu haben und eher einen Rückgang als eine Steigerung zu erleiden. Der letzte Markt war mit ca. 1500 Stück betrieben, und wurde das Paar Zugochsen bester Qualität mit 300 gegen 338 Thlr. bezahlt.

In Greußen gingen, trotzdem sehr schöne Thiere aufgetrieben waren, die Preise zurück, und brachten beste Gangochsen 260 bis 280 Thlr. das Paar.

Der Schweinfurter Markt am 4. März war mit 2400 Stück Rindvieh betrieben, und erlitten die Preise einen wesentlichen Rückgang, der in dem schlechten Absatz von Fettvieh begründet zu sein scheint. Die Norddeutschen Händler können einen großen Theil der Zugochsen nur dann verwerten, wenn sie Mastvieh dagegen abnehmen, und können bei dem flauen Absatz von fettem Vieh nur geringere Preise für magere Ochsen ansetzen. Diefem Umstande haben wir es zu danken, daß die Verkäufer nachgeben mußten, und das Paar Ochsen um circa 25 Thlr. billiger zu kaufen war. Die Preise stellten sich für mittlere Zugochsen auf 230 bis 264 Thlr., für schwerere auf 280 bis 320 Thlr., für ganz schwere Waare bis 370 Thlr. das Paar.

Von dem mit circa 900 Stück bestellten Markt in Schleiz wurden ca. 200 Stück Zugochsen ausgeführt, und für beste Waare der Zentner mit 12 bis 13 Thlr. bezahlt.

Der gut betriebene Markt in Coburg brachte ebenfalls geringere Preise für Zugochsen, die je nach Qualität das Paar mit 260 bis 330 Thlr. zu kaufen waren.

Der Markt in Plauen war sehr stark mit 1400 Stück Rindvieh betrieben, es wurden ziemlich bedeutende Einkäufe gemacht: Mittelwaare das Paar Zugochsen mit 230 Thlr., gute schwere Waare mit 300 Thlr. bezahlt.

Eine zahlreich besuchte Versammlung von Landwirthen in Alten-Plan hat zur Reinerhaltung und rationellen Züchtung des renommierten Rindviehs der Glatz-Rasse, die Gründung eines Stammzuchtbezirks beschlossen, der seinen Zweck durch Abhaltung von Zuchtviehmärkten mit Vertheilung hoher Prämien und Erhaltung der prämierten Thiere im Bezirk zu erreichen strebt.

Das Voigtländer Zuchtvieh kommt jetzt zur Vieferung. Bestellungen auf Bullen und Fersen sind noch auszuführen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich durch meine Verbindungen in den Stand gesetzt bin, Holländer- und Vieh anderer Rassen auch aus hiesigen guten Zuchten zu liefern und gebe gern weitere Auskunft.

Das Zucht- und Zugvieh-Lieferungsgeßäft von **Hugo Vehnert.** Berlin, Alexanderstraße No. 61.

[Sämerei-Preis-Bericht von Frz. Otto Just in Alshersleben.] Im Laufe des vorigen Monats und bis heute fanden nahezu 9000 Etr. Zuckerrübensamen Absatz; ein großer Theil dieses Quantums ging jedoch nicht in die Hände der Consumenten über, sondern wurde von Privatleuten zur Spekulation angekauft. Während des ganzen Februar schwankte der Preis zwischen 4 1/4—5 1/4 Thlr. Nachdem nun jedoch diejenigen Züchter, welche zum Verkauf drängten, ihre Vorräthe begeben haben und größere Posten sich nur noch in den Händen solcher Produzenten befinden, welche Anstand nehmen zu derartig gedrückten Preisen zu verkaufen, hat sich der Preis wieder etwas gehoben und dürfte auf eine weitere Steigerung desselben zu rechnen sein. Nach Futter-Runkel-Rübensamen namentlich für bessere Sorten, war rege Nachfrage und wurde derselbe gewiß im Preise angezogen haben, wenn nicht zu viele Produzenten mit zu lebhaften Angeboten hervor-

getreten wären. Schon jetzt ist vorauszu sehen, daß vom diesen Artikel ein nennenswerthes Quantum nicht ausverkauft bleiben wird.

Möhrensam en ist sehr gesucht und befindet sich nur noch in den Händen der Saamenhandlungen, für weiße grünköpfige Riesen wurden der Etr. 2—3 Thlr. mehr als im Januar angelegt und auch für andere Sorten steigerten sich die Preise.

Kohlrübensamen (Bruck) scheint in diesem Jahre gar nicht in Bedarf zu kommen, denn ungeachtet der äußerst niedrigen Preise sind die Umsätze bisher so gering gewesen, daß kaum 1/4 der vorhanden gewesen Vorräthe geräumt wurde.

Ich notire unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit der Sämereien, per 50 Kl., per Kassa, ab hier erkl. Sad:

Zuckerrübensamen, rechte weiße 5 1/2, Futter-Runkelrübensamen, gelbe und rothe Oberndorfer 14 Thlr., Futterrunkelrübensamen, gelbe und rothe Erfurter Riesen-Flaschen 10 Thlr., Futterrunkelrübensamen gelbe und runde Klumpen 10 Thlr., Futterrunkelrübensamen gelbe und rothe Riesenpfl 8 1/2 Thlr., Futterrunkelrübensamen gelbe und rothe Ig. a. d. Erde wachsende 7 1/2 Thlr., Futterrunkelrübensamen gelbe Flaschen-Klumpen 7 1/2 Thlr., Futterrunkelrübensamen gelbe Champion yello globe 14 Thlr., Futterrunkelrübensamen gelbe u. rothe Mannuth-Riesen 18 Thlr. Möhrensam en weiße grünköpfige Riesen 14 Thlr., Möhrensam en orangengelbe Riesen 18 Thlr., Möhrensam en gelbe dicke Saalfelder 16 Thlr., Möhrensam en feine lange rothe süße Altriegham 18 Thlr., Möhrensam en feine lange rothe Braunschweiger 16 Thlr. Kohlrübensamen große, glatte, gelbe und weiße per Pfund 4 1/2 Sgr., Kohlrübensamen rothgrauheutige gelbe u. weiße Riesen per Pfund 5 Sgr. Kohlrübensamen weiße Pommerische Rannen per Pfund 5 Sgr. Kartoffeln frühe Rosen per Etr. 2 Thlr., Kartoffeln frühe feine 6 Wochen-Mieren 3 1/2 Thlr., Kartoffeln frühe feine gelbe Wachs 1 1/4 Thlr., Kartoffeln frühe Goodrich 3 1/2 Thlr., Kartoffeln frühe Marmonts Riesen 2 Thlr.

Substationen in der Provinz Posen und dem Reg.-Bez. Marienwerder.

Rittergut Dlonie nebst Zubehör. Areal 1019 Hekt. Reinertrag 5558 Thlr. Termin am 11. April, Vormittags 10 Uhr beim Kreisgericht zu Rawitsch.

Grundstück der Anna Marx in Zwiß. Areal 222 Hekt. Reinertrag 166 Thlr. Term. am 14. April, Vorm. 11 Uhr b. Kr.-Ger. zu Tuchel.

Grundstück des Gutsbes. Boytowski in Lengowa. Areal 288 Hekt. Reinertrag 461 Thlr. Termin am 21. April, Nachm. 4 Uhr beim Kr.-Gericht zu Wengrowitz.

Rittergut Chudzie. Areal 284 Hekt. Reinertrag 1181 Thlr. Term. am 22. April, Vorm. 10 Uhr bei dem Kr.-Ger. zu Schroda.

Rittergut Rybno, Areal 472 Hekt. Reinertrag 1041 Thlr. Termin am 24. April, Vorm. 11 Uhr bei dem Kr.-Ger. zu Gnesen.

Rittergut Sosnica nebst Zubehör. Areal 230 Hekt. Reinertrag 2376 Thlr. Termin am 27. April, Vorm. 10 Uhr bei dem Kr.-Ger. zu Krotoschin.

Kleine Mittheilungen.

[Ungarischer Fledermausguano.] Im Labathaner Gebirge, dem Ausläufer des Bakonyer Waldes in Ungarn ist kürzlich eine ausgedehnte Höhle entdeckt worden, deren Boden 7 Fuß hoch mit Excrementen von Fledermäusen bedeckt ist. Dr. S. Kulwa hat Proben von diesem „Fledermausguano“ analysirt und berichtet darüber im „Landwirth“. Die Exkremente bilden eine leichte, lockere Masse, welche schwach nach Moder riecht und außer den schillernden Fragmenten von Käferflügeln und den flüchtigen Schuppen von Schmetterlingsflügeln und sonstigen Körperteilen der Insekten noch gelblichgraue, leicht zerreibliche Guanoörner mit deutlicher Reaktion auf Phosphorsäure, Ammoniak und Salpetersäure enthält. Die chemische Analyse zweier Proben ergab:

Feuchtigkeit	8.47 Proz.	
Flüchtige und verbrennliche Stoffe	61.62 „	71.31 Proz.
Essliche Aschenbestandtheile	19.21 „	20.66 „
Unlösliche Aschenbestandtheile	10.70 „	8.03 „
Phosphorsäure	4.80 „	6.42 „
Stickstoff	6.07 „	7.45 „

Der Fledermausguano ist zum Theil durch Gerölle und erdige Beimengungen stark verunreinigt und schwer zugänglich, so daß die Ausbeutung des Lagers wenig Periodisches hat. Auch wird von Dr. Kulwa mit Recht die unlösliche und schwer zerlegbare Beschaffenheit der die Hauptmasse desselben bildenden organischen Insektensubstanz (Chitin) hervorgehoben. Von allen organischen Substanzen leistet das die Flügeldecken der Käfer bildende Chitin den chemischen Agentien den größten Widerstand, aus dießem Grunde ist es auch so überaus schwierig, die Mistkäfer zu einem gleichmäßigen, verrotteten Kompost zu verarbeiten.

[Zur Wiesenmelioration] wird in einem Artikel im „Landw.“ das in England übliche Oskuren oder Japsen der Wiesen empfohlen. Dies Verfahren besteht darin, daß man das gehörig zubereitete und geübnete Land durch leichte, in der Entfernung von etwa 1 Fuß kreuzweise gezogenen Furchen in kleine Quadrate theilt und an den Kreuzungstellen jener Furchen guten Rasen von einigen Zollen ins Gevierte auflegt. Die leeren Zwischenräume werden, und zwar etwas höher als der aufgelegte Rasen, mit guter Erde ausgefüllt und diese mit Grassamen u. besät. Bei größeren Flächen empfiehlt sich ein einfacheres Japsungsverfah ren, welches meistens immer noch eine raschere Schließung der Grasnarbe herbeiführen geeignet ist, als das bloße Ansäen. Man nimmt hierzu kleine Stücke von leidlich gutem Rasen (von Rainen, Feldwegen u.), vertheilt diese gleichmäßig auf die gut zubereitete und geübnete Fläche, sät dann ein Gemisch von Klee- und Grassamen darüber aus und walzt das Ganze mit einer schweren Walze recht fest. Um eine Fläche von 8—10 Morgen in dieser Weise zu verjüngen, gebraucht man den zerkleinerten Rasen von etwa 1 Morgen. Für sehr leichten Boden/ sowie zur Befestigung von Dämmen und Böschungen wird die sog. Wurzelfaat empfohlen, welche darin besteht, daß man die kriechenden Wurzeln der Quecke und des Windchalmes (Agrostis stolonifera) auf einer Hackellade zerhackt, die Abschnitte austreut und mit einer scharfen Egge unterbringt. Hierbei bringen die an jedem Wurzelknoten austretenden Wurzeln eine rasche Befestigung des Sandbodens zu Wege.

[Zur Obstkultur.] In der „Deutschen landw. Ztg.“ wird auf eine Erscheinung hingewiesen, die auch in der hiesigen Gegend im vergangenen Jahre sich bemerklich machte, nämlich daß die Aepfelbäume zwar einen sehr reichlichen Ansaß von Früchten hatten, die aber meistens die normale Größe bei weitem nicht erreichten. Die Ursache dieser Erscheinung wird darin gesucht, daß die Nahrung der Bäume nicht ausreichte, alles angelegte Obst auszubilden. Es wird deshalb empfohlen, in Jahren, in denen der Fruchtansatz zu groß ist und die Bäume aus irgend welchen Gründen das Uebermaß nicht abwerfen, dies Uebermaß zu beseitigen, und zugleich durch wiederholte und kräftige Düngung die Ernährung zu unterstützen.

[Neue Guanolager.] sollen auf den kleinen Inseln an der peruanischen Küste entdeckt worden sein, die ein Material von der Güte des alten Peruanos enthalten. Man giebt den Werth der vorgefundenen Guanovorräthe auf 400 Millionen Soles an. (Es erscheint etwas wunderbar, daß man in den seit langen Jahren durchforschten Gegenden noch neue Guanolager auffinden konnte, Peru wird doch nicht etwa mit dieser Nachricht das gesunkene Renommee seines Guanos wiederherzustellen und seinem Kredit auf die Beine zu helfen beabsichtigen?)

[Die Vertilgung des Kornwurms auf Schuttböden] soll nach dem „Feierabend des Landw.“ leicht dadurch gelingen, daß man in das vom Staube gereinigte Getreide von allen Seiten frische Kalmuswurzeln von 3—4 Zoll Länge steckt, welche der Länge nach halbiert sind. Am nächsten Tage wird das Getreide umgestochen und von Neuem mit den Kalmuswurzeln besteckt. Haben diese ihren Geruch verloren, so nimmt man entweder frische Wurzeln oder zertheilt die schon gebrauchten nochmals der Länge nach. Der Kalmusgeruch soll die Kornwürmer vertreiben. Die Operation soll so lange wiederholt werden, bis alle Kornwürmer den Schuttboden verlassen haben, — woran sieht man dies aber?

[Gegen das Fäulnis- oder Deligwerden der Butter] empfiehlt Hr. W. Hoff-Neufeld in der „Miltzgtz.“, den Rührer bei Beginn des Weidgangs und ebenso beim Aufstellen im Herbst wöchentlich viermal eine Gabe von 3 Loth Glaubersalz pro Kopf, sowie bei der Winterfütterung wöchentlich zweimal eine Gabe von doppelt-kohlensaurem Natron zu geben. Der unangenehme Geschmack der Butter wird dem Durock zugeschrieben, womit die Wiesen bestanden und das Heu untermischt war.

[Kreosot zur Versenkung von Fliegen.] — In den amerikanischen Waarenmagazinen hängt man nach F. C. Calvert Rattunstreifen auf, die mit Kreosot getränkt sind, um dadurch die Fliegen zu vertreiben. Dies Mittel soll dem Zwecke vollständig entsprechen.

[Die Rübenmüdigkeit des Bodens] wurde bekanntlich früher einem Mangel an Kali im Erdboden zugeschrieben, neuerdings ist aber von Prof. Dr. Kühn in Halle nachgewiesen, daß ein an den Wurzeln der Rübengewächse schmarogendes, zu den Faden- oder Rundwürmern gehöriges Insekt (Nematode) in vielen Fällen als die alleinige Ursache der Abnahme der Rübeneträge anzusehen ist. Die Nematode lebt an den Wurzelsafern der Rübe, seltener an dem Rübenkörper selbst; wo sie massenhaft vorkommt, reifen die Rüben nicht normal ab und liefern geringe Erträge. Leider kommt das Insekt auch an den Wurzeln von Gerste, Hafer und Weizen vor, es ist deshalb durch bloßen Fruchtwechsel nicht zu bekämpfen. Prof. Kühn empfiehlt zur Vertilgung der Nematoden die Ackerfrume durch Spatpflügen tief unterzubringen und dann in den folgenden Jahren nur flach zu pflügen, damit die in die Tiefe gebrachten Nematoden verkommen. Er rath ferner an, die Abfälle beim Rübenputzen nicht auf den Düngerhaufen zu bringen, sondern mit gebranntem ungelöschten Kalk im Verhältnis von 4 : 1 zu durchsichten und diese Mischung als Wiesendünger zu benutzen.

[Studium der Landwirtschaft.] — Der beschränkte Raum des Centralblatts gestattet uns nicht, die uns zugegangenen Vortragsverzeichnisse der landw. Lehranstalten wiederzugeben; wir beschränken uns daher auf nachstehende kurze Mittheilung und bemerken, daß wir gern bereit sind, den Interessenten die Verzeichnisse zuzusenden. Universität Heidelberg. Das Sommersemester beginnt am 15. April, Auskunft ertheilen die Herren Hofrath Dr. Kühling und Prof. Dr. Stengel. Universität Greifswald. (Akademie Eldena.) Beginn des Sommersemesters am 13. April, nähere Auskunft ertheilt Herr Geh.-Reg.-Rth. Dr. Baumgart. Akademie Posen. Beginn des Sommersemesters am 20. April, Auskunft ertheilt Herr Geh.-Reg.-Rth. Dr. Settegast. Universität Bonn (Akademie Poppelsdorf). Beginn der Vorlesungen am 13. April, Auskunft ertheilt Hr. Prof. Dr. Dünkelberg. Universität Halle. Beginn der Vorlesungen am 13. April, Auskunft ertheilt Hr. Prof. Dr. Kühn.

[Das Knaulgras, Dactylis glomerata] wird unter dem Namen „Orchardgras“ von Herrn L. W. Curtis in Utica (Nordamerika) in der „Miltzgtz.“ warm empfohlen. Als Vorzüge dieses Grases werden angegeben, daß dasselbe besser als alle anderen Gräser der Trockenheit widerstehe und auch in dem Halbschatten unter Bäumen gut gedeihe (daher der Name Orchardgras — Obstgartengras), ferner daß es sich durch ein sehr frühes und rasches Wachsthum auszeichne, hohe Erträge liefere, gern gefressen werde und wegen seiner tief in den Untergrund eindringenden Wurzeln die Ackerfrume weniger erschöpfe. Es werden in dem zitierten Aufsatze mehrere Urtheile amerikanischer Landwirthe über das Orchardgras mitgetheilt, die außerordentlich günstig lauten. Kolonell Powel berichtet, daß das Orchardgras mehr Weide erzeugt, als irgend ein anderes amerikanisches Gras. Nach dem Abweiden nützen fünf Tage Ruhe, um es von Neuem beweidet zu können. Herr Sanders in Kentucky sagt, daß es im Frühjahr 10—12 Tage früher beweidet werden kann, als irgend ein anderes Gras und nach dem Weiden nur halb so viel Zeit zur Erholung erfordert, als das blaue Kentuckygras (Wiesenriepengras, Poa pratensis). Es soll in einem Tage mehr wachsen als das letztere in einer Woche und Trockenheit besser als jedes andere Gras ertragen. Das Orchardgras erreicht eine Höhe von 48—60 Zoll, einen Schnitt zum anderen gerechnet liefert es im Laufe eines Sommers 90 Zoll Gras, oder einen Heuertrag von 2—3 Tons pro Acre (ca. 100—150 Ztr. per Hektar.) Man sät das Orchardgras entweder allein oder im Gemenge mit Frühklee, zur Aussaat rechnet man ungefähr 24 Pfd. Samen auf den Acre (29.6 Kilogr. per Hektar.) Für diejenigen, welche etwa Versuche mit dem amerikanischen Knaulgras anstellen wollen, sei bemerkt, daß die Samenhandlung J. S. Poppe & Co. in Berlin echten Samen offerirt. In wie weit sich dasselbe von unserm

einheimischen Knaulgras unterscheidet, ist in dem zitierten Artikel nicht angegeben; bekanntlich liefert unser Knaulgras auch reiche Erträge, nach Wegger die höchsten von allen Grasarten, es ist aber deshalb weniger beliebt, weil es etwas früh hart wird und in Büscheln wächst, also keine gleichmäßige Grasnarbe bildet. Aelfeld unterscheidet 4 Abarten, nämlich *Dactylis glomerata viridis*, *D. gl. glaucescens*, *D. gl. hispanica* — von Bouché im Jahre 1864 zum Anbau empfohlen, aber im ersten Jahre nur zur Blüte gelangend — und *D. gl. devalvata*.

[Erregende Kraft des Kamphers auf das Pflanzenleben]. — In ähnlicher Weise wie auf den thierischen Organismus übt der Kampher nach neueren Beobachtungen auch auf das Pflanzenleben eine erregende Wirkung aus. Schon im vorigen Jahrhundert machte man die Beobachtung, daß abgeschnittene Zweige vom Fliederstrauch (*Syringa vulgaris*) sich in Kampherwasser, d. h. in Wasser, worin etwas Kampher gelöst war, viel länger frisch erhielten, als in gewöhnlichem Wasser. Neuerdings hat Prof. Vogel in München diese Beobachtung bestätigt gefunden und gleichzeitig bemerkt, daß Blumen- und Gemüse samen mit wenigen Ausnahmen mittels Kampherwasser schneller keimen als mit gewöhnlichem Wasser. Dr. Raabe beobachtete, daß die durch Kampherwasser hervorgerufenen Keimlinge sich auch später kräftig entwickeln, während andere stimulierende Mittel, wie z. B. Chlor, Zed, Terpentinöl u. s. w. zwar auch die Keimung befördern, der späteren Entwicklung der Keimpflanzen aber nachtheilig sind.

[Zum Buchviehimport]. — Es ist eine nicht genügend bekannte Thatsache, daß die Niederungsgrassen, welche wir ihrer hohen Nützlichkeit halber aus Holland, Oldenburg, Ostfriesland und Schleswig-Holstein importiren, in neuerer Zeit in ihrer Heimath vielfach mit Schorthornblut gekreuzt werden. Die Erfahrung lehrt aber, daß hierunter der Hauptnützungszweck dieser Rindviehgrassen leidet, wogegen allerdings der Körperbau ein besserer wird, so daß solche Kreuzungsprodukte mit Vorliebe für den Export angekauft werden. Es erscheint nicht unwichtig, diese Thatsache in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Erst kürzlich wurde berichtet, daß von holländischen Landwirthen wieder ein Vollblut-Schorthornstier für den Preis von 2400 Thlr. angekauft worden ist, welcher gegen ein Deckgeld von 16 Thlr. pro Kuh zur Benutzung aufgestellt wurde.

[Die Simmenthaler Rindviehrasse] wird von Prof. Dr. von Kneff, Direktor der Thierarzneischule zu Stuttgart als vorzugsweise geeignet zur Kreuzung mit Niederungsgrassen empfohlen und den Schorthorns vorgezogen. In Hohenheim ausgeführte comparative Versuche haben ergeben, daß das Jungvieh der Simmenthaler Rasse sich rascher entwickelt und an Größe und Gewicht rascher zunimmt, als das Schorthorn-Jungvieh.

[Zur Kartoffelkultur]. — In Nr. 10 dieses Blattes haben wir über Anbauversuche mit Kartoffeln von Prof. Dr. Heiden in Pommern berichtet, welche ergaben, daß bei einer Entfernung der Dämme unter sich von 30 Zoll eine Legeweite der Knollen in den Furchen von 15 Zoll die zweckmäßigste ist. Prof. Dr. Wollny in München stellt sich die Frage, ob es vortheilhafter sei, den Kartoffelständen nach allen Seiten hin einen gleichgroßen Wachstumsraum zu gewähren oder sie bei gleichem Bodenraum in Reihen zu bauen, wobei nach zwei Seiten hin ein größerer Raum geboten wird, als nach den beiden andern. Es handelt sich also bei den Wollny'schen Versuchen um die Frage, ob der Anbau in Reihen oder in Quadraten zweckmäßiger sei. Bei den bezüglichlichen Versuchen wurden sässische Zwiebelkartoffeln einerseits in Reihen von 2 Fuß (62.8 cm.) Abstand 1 Fuß (31.4 cm.) von einander, andererseits in Quadraten von 44.46 cm. ausgelegt, im ersten Falle hatte jede Staude 1972.9 cm. im letzteren 1976.7 cm. Bodenraum.

Die Erträge waren folgende per Hektar:
bei der Reihenkultur 11064 Kilogr.
bei dem Anbau im Quadrat 13064 "

also lieferte der Anbau im Quadrat einen Mehrertrag an Knollen von 2000 Kilogr. per Hektar. Bekanntlich findet dies Anbauverfahren auch bei uns allmählich Eingang, doch pflegt man hier den einzelnen Stauden einen größeren Bodenraum zu geben, um sie besser bearbeiten zu können.

[Zum Schutze der Straßenbäume gegen Beschädigungen] wird im „Landwirth“ empfohlen, dafür Sorge zu tragen, daß der Fußweg nicht dicht an den Bäumen entlang geführt wird, damit die Bäume den Karrenschiebern und Lastenträgern nicht im Wege seien. In vielen Fällen soll es schon genügen, die Nähe der Pflanze dadurch unwegsam zu machen, daß man einige Mal mit dem Pflume um die Baumreihe fahren läßt, so daß diese auf dem Fußsage eines Beetes von etwa 4 Furchen gepflanzt wird. — Daß dies Mittel überall einen wirksamen Schutz gewährt wird, möchten wir bezweifeln, bisher haben wir nur beobachtet, daß tüchtiges Umbinden mit Dornen, ein kräftiger Baumpfahl und ein paar große Prellsteine zu beiden Seiten des Baumes nach der Fußstraße hin ausreichend sind, um Baumpflanzungen an den Chaussees und Wege gegen muthwillige und zufällige Beschädigungen sicher zu stellen.

[Die Ausfichten für den deutschen Raps- und Rübsenbau] verschlechtern sich von Jahr zu Jahr durch die Auffindung von neuen Petroleumquellen besonders in Amerika. Die Petroleumzufuhr in Deutschland, Belgien und Holland ist von 1.408.966 Barrels im Jahre 1872 auf 2.504.930 Barrels gestiegen und die Preise sind seit der Auffindung der Quellen in dem Norddistrikt von 13 1/2 — 15 Thlr. auf 9 — 10 Thlr. gefallen. Zu Beleuchtungszwecken finden das Rüböl fast gar keine Verwendung mehr und für industrielle Zwecke ist der Verbrauch nicht sehr groß. Im verfloffenen Jahre sind die Rapspreise durch die kolossale Einfuhr von ungarischem Raps sehr gedrückt worden.

[Zur Obstbaumkultur] empfiehlt Hr. Schöndorff im „Danziger Gartenbauverein bei ungünstiger Bodenbeschaffenheit die Hügelpflanzung anzuwenden. Wenn flach unter der Ackerkrume Kiesel oder Pfister, sehr magerer Untergrund liegt, oder wenn in der Tiefe von 1 — 3 Fuß schon Grundwasser vorhanden ist, so wird empfohlen, den Baum 2 Fuß über das Niveau des vorhandenen Terrains zu pflanzen und einen Hügel von 6 — 8 Fuß Durchmesser um den jungen Baum anzuhäufeln, welcher gegen das Austrocknen mit Spreu, Dünger u. s. w. zu bedecken ist. (Dies Verfahren dürfte doch wohl sehr theuer zu

stehen kommen und den an sich nicht sehr einträglichen Obstbau bei uns vollends unrentabel machen). In gutem tiefergründigen Boden soll man den Baum nur etwa 1/4 — 1/2 Fuß höher als die Bodenoberfläche pflanzen, das Pflanzloch aber recht weit und tief (5 — 6 Fuß weit und 4 Fuß tief) machen.

[Die Spiritusfabrikation in Norddeutschland] hat in der Zeit vom 1. Okt. 1872 bis 30. Septbr. 1873 nicht weniger als 350.736.370 Liter betragen; 103.487.930 Liter mehr als in dem entsprechenden Zeitraum 1871 — 72. Die Ausfuhr stieg von 27.143.135 Liter auf 50.357.540 Liter, mithin hat auch die inländische Konsumtion enorm zugenommen, was wohl größtentheils dem höheren Verdienste der arbeitenden Volksklassen zuzuschreiben ist. Der Export nahm seine Richtung nach Italien, Frankreich, der Schweiz, Süddeutschland und Osth.

[Technikum Frankenberg]. Vor Kurzem ging uns das Programm der höheren technischen Lehranstalt „Technikum Frankenberg“ in einer vollständig umgearbeiteten Auflage zu, von dem wir mit Befriedigung Einsicht genommen haben. In klarer übersichtlicher Weise ist das Ziel, dem die Schüler zugeführt werden sollen, dargestellt.

Die beim Eintritt erforderlichen Vorkenntnisse finden, wie folgt, gering, daß jeder der nur eine einigermaßen gute Volksschule durchgemacht hat, dem Unterricht mit Erfolg beizuwohnen kann. Männer, deren Namen in ganz Deutschland und darüber hinaus einen guten Klang haben, (wir erwähnen nur Prof. A. Wagner in Würzburg, Prof. Sonnenberger in Wien, Schulze-Delshö in Potsdam) bezeugen, daß es der Direktion mit ihrem Streben, Tüchtiges zu leisten, Ernst ist, und die fortwährend wachsende Schülerzahl (im laufenden Semester 160 Schüler) spricht ebenso wie die auf der Wiener Weltausstellung erhaltene Auszeichnung für den günstigen Erfolg dieser Bestrebungen. Die Einrichtung ist auch in sofern eine günstige, als die Vorkenntnisse, die zum Verständnis des Unterrichts in den Fachschulen (für Maschinenbau; Maschinen- und Eisenbahnbau; Maschinenbau, technische Chemie, Landwirtschaft) notwendig sind, in der Anstalt selbst gelehrt werden; und wir haben bei Durchsicht der speziellen Lehrpläne gefunden, daß einestheils keine der zu dem angegebenen Zwecke notwendigen Disziplinen fehlt, andererseits aber auch kein Unterrichtsgegenstand aufgenommen ist, durch dessen Erlernen die Tugend ihre Zeit vergeuden zu keinem, anderen Zwecke, als das Erlernen sofort nach dem Austritt aus der Schule wieder zu vergessen.

[Die weiße oder ostpreussische Lupine], *Lupinus albus* L., wird von Hrn. von Gärtner in der „Deutsch. landw. Ztg.“ zum Anbau empfohlen, da sie sich bedeutend ergiebiger erwiesen hat, als die gelbe Lupine. Hr. v. G. erntete im Jahre 1872 von 4 Morgen 18 Schffl., während in Folge der großen Dürre 68 Morgen gelber Lupinen nur 14 Schffl. ergaben. Im letzten Jahre wurden von 14 Morgen weißer Lupinen 22 vierstännige Fuhren geerntet, die 180 Schffl. Körner ergaben. Körner und Hülsen werden von den Schafen gern gefressen, das Stroh ist etwas holzig. Für den Anbau wird empfohlen, die Lupine auf die rauhe Furche zu säen, und zwar wenigstens 1 Schffl. pro Morgen, dieselbe dann einzuzügeln und glatt zu walzen, oder das Land erst klar zu eggen, dann die Lupinen mit dem Grubber unterzubringen und zu walzen. Die Lupine hat eine blaßbläuliche Blüthe, weiße, der Viktoriaerbse ähnliche Körner und besitzt den Vorzug, daß die Hülsen nicht so leicht aufplatzen wie die der gelben Lupine, sich aber leichter als diese ausdreschen lassen.

[Schlimme Aussichten für Weintrinker]. — Im südlichen Frankreich richtet die Wurzelauß (Phylloxera vastatrix) in den Weinbergen große Verwüstungen an. Nach einem Berichte der Handelskammer in Bordeaux sind im Departement Gironde von 30.000 Hekt. Weinbergen ca. 25.000 Hekt. durch die Phylloxera zerstört. Ebenso greift das verheerende Insekt in den Vichys-Quintons und le Bar sowie im Departement du Gard immer mehr um sich, auch hat es bereits die Garonne überschritten und ist in die Graves eingezogen. Wenn nicht bald ein Mittel aufgefunden wird, welches dem Insekt Einhalt gebietet, so ist zu befürchten, daß der ganze Weinbau Frankreichs zu Grunde gerichtet wird.

[Giftiges Ammoniaksuperphosphat]. — Wir haben bereits früher eine von Dr. Wagner in Darmstadt gemachte Beobachtung mitgetheilt, wonach ein Gerstenfeld, welches mit einem halben Zentner Ammoniaksuperphosphat von 10 Proz. Stickstoffgehalt gedüngt worden war, in Folge eines Rhodan-(Schwefelcyan-) Gehalts in dem verwendeten schwefelsauren Ammoniak total zu Grunde gerichtet wurde. Neuerdings hat Dr. Kohntrauch in Wien Versuche über die Wirkung des rhodanhaltigen Ammoniaksalzes auf die Pflanzen ausgeführt und dabei beobachtet, daß schon ein Gehalt von 2.52 Proz. Rhodanammonium dem schwefelsauren Ammoniak höchst giftige Wirkungen auf die Vegetation verleiht. In den Leuchtgasfabriken benutzt man zur Reinigung des Gases von Kohlensäure, Cyan-, Schwefel- und Ammoniakverbindungen ganz allgemein eine Mischung von schwefelsaurem Eisenorydul, Kalk und Sägespänen (die sogenannte Laming'sche Masse) welche, wenn sie unwirksam geworden ist, zur Gewinnung des darin enthaltenen schwefelsauren Ammoniaks mit Wasser ausgelaugt wird. Neben diesem Salze lösen sich aber daraus auch bedeutende Mengen von Cyanverbindungen auf, die beim Verdampfen der Lauge mit dem schwefelsauren Ammoniak auskristallisiren und diesem eine rothbraune Färbung verleihen, wogegen das von dieser Verbindung n. freie Ammoniaksalz eine grauweiße Farbe besitzt. Die Verunreinigung läßt sich vermeiden, wenn man die ursprüngliche Lauge mit Zusatz von gebranntem Kalk destillirt, wobei nur das Ammoniak übergeht. Es wäre sehr zu bedauern, wenn durch die Besorgniß vor einem öfteren Vorkommen von solchen giftigen Ammoniaksuperphosphaten die Landwirthe sich von der Verwendung dieser in neuerer Zeit mit Recht allgemein beliebt gewordenen Düngemittel abschränken ließen; der Versuchstation zu Ruffen sind bis jetzt rhodanhaltige Präparate nicht vorgekommen, insofern dürfte den Landwirthen bei dem Bezuge aus nicht genau bekannten Quellen Vorsicht anzuempfehlen sein.

[Poröse Mauersteine] werden ihres leichten Gewichts wegen zu Gewölben gern benutzt und des billigeren Preises wegen den Hohlziegeln vorgezogen. Zur Herstellung solcher poröser Ziegel vermischt man nach dem „Landwirth“, im Thonschneider 3 Theile Thon und 1 Theil Torf- oder Braunkohlenmüll und behandelt die Mischung im

Lebigen ganz wie den gewöhnlichen Thon. Im Brennofen setzt man die aus dieser Mischung geformten Ziegel mehr nach oben, wo sie schnell und leicht durchbrennen, da die Torf- oder Braunkohlenmasse in ihnen sich entzündet und mit ausbrennt. Die fertig gebrannten Ziegel wiegen nur etwa 1/3 soviel als die vollen Mauersteine. Ein größerer Zusatz von Torf oder Braunkohle ist nicht rathsam, weil er die Steine bröcklich macht.

Jahrmärkte.

14. April. Köschmin, Opalenica, Schmiegel, Schroda, Tichy, Tielg, Bromberg, Gollanz, Mogilno. 15. April. Dobrzyca, Zawraclaw, Miasztce.

Vereinskalendar.

12. April. Dornik. 15. April. Birnbaum, Donnerstags 11 Uhr. 16. April. Schwerin a. W.

Personalien.

An Stelle des verstorbenen Dekonomieraths Pietruski ist Dr. Strehl zum Dirigenten der Ackerbauschule zu Popelau bei Rybnik, welcher bereits früher als Lehrer an dieser Anstalt fungirte, berufen worden. — Dr. B. Sunk, Generalsekretär des landw. Vereins im Großherzogthum Baden, ist zum Direktor der landw. Mittelschule zu Helmstedt im Herzogthum Braunschweig berufen.

Marktberichte.

Posen, 10. April. [Amtlicher Bericht.] Getreide — Rindungspreis 61 1/2, per Frühjahr 61 1/2, April 61 1/2, April-Mai 61 1/2, Mai-Juni 61 1/2 — 61 1/2, Juni-Juli 61 1/2, Juli-August. — Spiritus (mit 3/4) Getreide 95000 Rindungspreis 22 1/2, per April 22 1/2 — 22 1/2, Mai 22 1/2 — 22 1/2, Juni 22 1/2, Juli 22, August 23 1/2, September —, April-Mai —, Sonnabend den 11. April. Geschäftsschlüsse sind nicht zur Kenntnig gelangt.

Bromberg, 10. März. Marktbericht von A. Breidenbach. Wetter: schön. Morgens 5 Gr. W., Mittags 7 Gr. W. Weizen: hochbunt und weiß 80 — 82, bunt und hellbunt 75 — 79, blau-spißig und bezogen 62 — 71 Thlr. Roggen, feiner 61 — 63, geringerer 57 — 60 Thlr. Gerste, große, bruchfrei grobkörnig 63 — 66, geringere 58 — 62 Thlr. Gerste, kleine, 55 — 60 Thlr. Erbsen, Koch- 58 — 60, Futter- 51 — 56 Thlr. Lupinen, blau- 40 — 43, gelbe: 43 — 46 Thlr. Weizen, 45 — 50. Hafer, 54 — 58 Thlr. Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectingewicht. Spiritus 21 1/2 Thlr. per 100 Liter a 100 pSt.

Berlin, 9. April. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10.000% (pr. 100 L. à 100%) nach Tralles, hier frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plage am

4. April	22 Rt. 15 Sgr.	bz. ohne Faß.
7. „	22 Rt. 12 Sgr.	
8. „	22 Rt. 5 Sgr.	
11. „	22 Rt. 2 Sgr.	

Stettin, 9. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe + 80 R. Bar. 28, 3 Wind: SW. — Weizen „unverändert“ per 2000 Pfd. loco gelber 78 — 83 Rt., weißer 78 — 84 1/2 Rt., Frühjahr 85 — 84 1/2, — 1/2 Rt. bez., Mai-Juni und Juni-Juli 84 1/2 Rt. bez. u. G., Juli-August 84 1/2 — 1/4 Rt. bez., September-October 80 1/2 Rt. bez., u. G. — Roggen, matt, per 2000 Pfd. loco Ruffischer 59 Rt., bez., inländ. 60 — 64 Rt. per Frühjahr 59 1/2 — 58 1/2 Rt. bez., Mai-Juni 58 1/2 — 58 Rt., bez., Juni-Juli 58 1/2 — 57 1/2 Rt. bez., Juli-August 57 1/2, bez., September-October 56 Rt. u. G., — Gerste, behauptet, p. 2000 Pfd. loco 60 — 69 1/2 Rt. bez. — Hafer unverändert, per 2000 Pfd. loco 56 — 60 1/2 Rt., Frühjahr 60 Rt. bez., Mai-Juni 59 Rt. Br. Juni-Juli 59 Rt. Br. — Erbsen, stille, per 2000 Pfd. loco 56 — 61 Rt., Frühjahr Futter 58 1/2 — 1/2 Rt. bez. — Wintererbsen, unverändert, per 2000 Pfd. loco 56 Rt. Br. — Rübsen, fest per 1000 Pfd. loco 18 1/2 Rt. B., April-Mai 18 1/2 Rt., bez., Mai-Juni 18 1/2 Rt. bez., u. G., September-October 19 1/2 Rt. bez., — Spiritus, Schluß fest, per 10.000 Liter % loco ohne Faß 22 Rtr. bez., Frühjahr 22 1/2, — 1/2 Rt. bez. u. G., Mai-Juni 22 1/2 Rt. bez., Juli-August 22 1/2, — 1/2 Rt. bez. u. G., August-September 23 1/2 Rt. bez., u. G., — Petroleum loco 4 1/2 — 1/2 Rt. bez., u. G. — Regulirungspreis 4 1/2 Rt. Sept.-Okt. 4 1/2 Rt. B.

Breslau, 9. April [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Officiell gekündigt: 7000 Str. Roggen, 25.000 Liter Spiritus. — Kleesaat, rothe, ruhig, ordinar 10 — 11, mittel 11 1/2 — 12 1/2, fein 13 — 14, hochfein 14 1/2 — 15, Kleesaat, weiß, unverändert, ordinar 11 — 13, mittel 14 — 15, fein 17 1/2 — 19, hochfein 20 — 21 1/2. — Roggen, per 1000 Kilo niedriger, abgelassene Rindungspreise — per April und April-Mai 61 1/2 — 1/8 bez., u. G., Mai-Juni 61 1/4 bez., Juni-Juli 62 1/2, Br., Juli-August 60 bez., September-October 57 Gd. — Weizen per 1000 Kilo 86 B. — Gerste, p. 1000 Kilo 70 B. — Hafer per 1000 Kilo 56 1/2 B. — u. G., per April-Mai 56 1/4 bez. u. G., — Raps per 1000 Kilo 82 Br. — Rübsen, matt, loco 18 1/2 Br., per April u. April-Mai 18 1/4 Br., Mai-Juni 18 1/2 Br., Sept.-Okt. 19 1/2 Br. — Spiritus niedriger, per 100 Liter loco 22 1/2 Br., 22 1/2 Gd., per April und April-Mai 22 1/2 — 1/2 u. Gd., Juni-Juli 23 bez. u. Br. Juli-August 23 1/2 bez., August-September 23 1/2 — 1/4 bez. u. Gd. — Zink: —.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

Landwirthschaftliches.

(Dresch-Maschinen.) Es scheinen sich die neuen Dreschmaschinen der Firma: Ph. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. M. gut bewährt zu haben, denn die Besitzer dieser Maschinen sprechen sich nur lobend über sie aus.

Die rasche und große Verbreitung liefert übrigens schon das beste Zeugniß für deren Güte und Nützlichkeit, denn wie wir hören hat obige Firma im Jahre 1873 über Zier tausend und fünf hundert Hand-Dreschmaschinen ein- und zweierdige Gabeldresch-Maschinen abgesetzt. Der Preis sei nur Thlr. 60 — 65. — Franco Bahnstation. Weitere Anfragen beliebe man direkt an obige Firma zu wenden.

Posen, den 26. März 1874.

Die königliche Domaine Unterwalden, im Pommer'schen Kreise, 4 Meilen von der Kreisstadt Fraustadt und gegen 3 Meilen von der Eisenbahnstation Alt-Böhen entfernt, soll nebst Fischerei, Holznutzung und Forstrecht auf 18 Jahre und zwar von Johanni 1875 bis dahin 1893 im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweit verpachtet werden. Den Termin hierzu haben wir auf

Dienstag, den 28. April d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessionszimmer anberaumt.

Die Domaine besteht aus:

1. dem Domainen-Vorwerk Unterwalden nebst Brennerei, enthaltend an:

a) Hof- und Baustellen . . .	1,599 Hektare
b) Obstgärten . . .	2,641 "
c) Acker . . .	129,871 "
d) Wiesen . . .	110,718 "
e) Hütung . . .	16,844 "
f) Unland . . .	1,400 "

Summa . . . 263,073 Hektare.

2. dem Domainen-Vorwerk Primmentdorf, enthaltend an:

a) Hof- und Baustellen . . .	1,654 Hektare
b) Obstgärten . . .	1,775 "
c) Acker . . .	214,102 "
d) Wiesen . . .	116,475 "
e) Hütung . . .	18,841 "
f) Unland . . .	1,470 "

Summa . . . 354,317 Hektare.

3. dem Domainen-Vorwerk Radstiedt, enthaltend an:

a) Hof- und Baustellen . . .	0,914 Hektare
b) Obstgärten . . .	0,538 "
c) Acker . . .	249,044 "
d) Wiesen . . .	101,491 "
e) Hütung . . .	42,823 "
f) Unland . . .	1,715 "

Summa . . . 396,525 Hektare.

4. dem, bei der Domainen-Verwaltung verbliebenen Antheil am Primmenter See, mit einer Fläche von 173,658 Hektaren.

Das Pachtgeld-Minimum einschließlich der Zinsen für ein Geld-Inventarium von 2000 Thlr. ist auf 5000 Thlr., die Pacht-Kautions auf 2000 Thlr. und der Minimal-Werth des Vieh- und Wirtschaftsinventars, mit welchem die Pachtstücke besetzt zu halten sind, auf 18,000 Thlr. festgesetzt.

Jeder, der sich beim Bieten betheiligen will, hat vor dem Termine bei dem Lizitations-Kommissarius sich über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 30,000 Thlr. sowie über seine landwirtschaftliche und sonstige Qualifikation auszuweisen.

Die sonstigen Pachtbedingungen und die Lizitationsregeln, sowie Karte, Vermessungs- und Bonifications-Register, Gebäude-Inventarium können vor dem Termine, sowohl in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden, als auch in Unterwalden (b. Primment) selbst bei dem gegenwärtigen Pächter, Ober-Amtmann Hunig eingesehen werden, welcher auf vorherige Anmeldung auch die Befestigung der Pachtobjekte gestatten und sonstige Auskunft ertheilen wird.

Königliche Regierung;

Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bergengroth.

Einmal gefäeten **litthauischen Saatelein** verkauft den Str. für 6 Thlr. das Dominium Nitsche bei Czempin.

Das Dominium **Nitsche** verkauft franco Bahnhof **Alt-Böhen**

Drainröhren

das Mille 1 1/2 Zollige für 7 Thlr.
" " 2 " " 9 3/4 "
" " 3 " " 15 "
" " 4 " " 27 "
" " 6 " " 63 "

Ein tüchtiger der deutschen und polnischen Sprache mächtiger unverheiratheter

Hofbeamter

wird bei gutem Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht. — Persönliche Vorstellung erwünscht.

Dobrzyca.

Bandelow.

Verh. und unverh. **Wirtschaftsbeamte**, die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach **C. Stübenrath** zu Breslau Schuhbrücke 31.

200

wollreiche Mutterschaafe zur Zucht können hier abgegeben werden.

Dobrzyca.

Bandelow.

Junge sprungfähige

Holländer Bullen

der großen Amsterdamer Rasse, so wie

Oldenburger Bullen

stehen zum Verkauf auf dem

Dom. Nitsche bei Alt-Böhen.

Kannenvruchensaamen à Pfd. 1 Thlr. ist abzugeben auf dem Dom. Gr. Bordenhagen, Kreis Regenwalde, Pommern. Pro Morgen 14 Wispel Ertrag liefernd laut Wirtschaftsbücher seit 1864.

Heinrich Mallon

Gutsverwalter

80—100 Mutterschafe zur Zucht

wollreich, jung u. von guten Formen sind aus hiesiger Stammschäferei preiswürdig zu verkaufen. Abnahme nach der Schur.

Zur Hagelversicherung.

Vor einiger Zeit erschien unter der gleichen Ueberschrift ein Artikel, welcher die Landwirthe der Provinz Posen einlud, es bezüglich der unbedingt nöthigen Versicherung mit einer dort noch neuen mit der im Uebrigen bereits im 51. Jahre stehenden

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig

einmal zu versuchen.

Wir treten heute dieser ungeschminkten und ungekünstelten Einladung bei, stellen den Herren Landwirthen, die Lust zu einem solchen Versuche haben, uns mit unseren Einrichtungen und Grundsätzen gern zu Diensten, und geben uns der Hoffnung hin einiges Vertrauen zu gewinnen.

Die nachstehend genannten Herren haben unsere Vertretung gütig übernommen und werden gern bereit sein, durch Ueberreichung aller erforderlichen Papiere zur genauen Kenntniß aller unserer Einrichtungen und Verhältnisse beizutragen. Den geehrten Herren Landwirthen empfehlen wir diese unsere Herren Agenten angelegentlich und ergebenst.

Leipzig, März 1874.

Die Direction der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung.

Dr. Udo Schwarzwälder,

Bevollmächtigter.

Haupt-Agenten:

Herr A. G. A. Sager in Posen. Crone.
Emil Wollenberg in Gnesen.

Herr Ephraim Neustadt in Schrimm.
David Forderer in Wągrowiec

Agenten:

Herr Jacob Cohn in Bentschen.
" E. Schilling in Bialosliwie.
" Leopold Kefinsky in Birnbaum.
" Apothekenbes. Speichert in Bomst.
" Idor Knapf in Bromberg.
" Joseph Milde in Chabsko bei Mogilno.
" Apotheker Tuschner in Chodziesien.
" N. L. Hirschberg in Czarnikau.
" Lehrer Klar in Dürretel.
" Emil Fischer in Erin.
" Julius Hiescher in Fraustadt.
" W. Schwerfenski in Janowice.

Herr Adolph Gottschalk in Inowracław.
" Benjamin Stein in Klecko.
" Louis Czerniewer in Kosten.
" Theodor Leopold Manthey in Koszary.
" Lehrer Anton Nawrocki i. Kröben.
" Hermann Hannack in Lissa.
" S. Finkelstein in Margonin.
" Adolph Kadisch in Meseritz.
" Thierarzt Friedr. Prange in Nakel.
" J. Danziger in Neustadt b. P.
" Wilhelm Richter in Neutomysl.
" M. Glowinski in Obornik.

Herr Julius Grünert in Ostel an der Ostbahn.
" J. Mroczkowski in Rawicz.
" Louis Berens in Rogasen.
" Adolf Kauf in Samter.
" Paul Kamnik in Schönlanke.
" Lewin Kaphahn in Schroda.
" Moritz Pelz in Schubin.
" Postexpediteur Herm. Schmieder in Starykowo.
" August Galow in Wirsitz.
" S. Bauder in Wronke.
" Hermann Walther in Birk.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall Actien-Gesellschaft

in LEOPOLDSHALL - STASSFURT

und deren Filiale

die Patent-Kali-Fabrik Dr. A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung besonders für **Sackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter**, für alle Kulturen auf **Bruch- und Moorboden**, sowie als **sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungs-Mittel saurer und vermooster Wiesen und Weiden** ihre

Kalidüngmittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Kontrolle der Landwirtschaftl. Versuchstationen Prospekte, Preislisten und Frachtabgaben **gratis und franco.**

Charles Burrells

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

Düngerstreumaschinen Chamber's Patent, Drillmaschinen mit beliebiger Reiheneinführung, Schöpfräder und Löffelsystem, Breitsaemaschinen, Walzen, Pflüge, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher, Pferdehacken, Pferderechen, Heuwender, sowie:

American. schmiedeeiserne Getreide- und Grasmähmaschinen,

Royal-Samuelson-Getreidemähmaschinen

empfehlen ab unserem hiesigen Lager und erbitten uns möglichst zeitige Aufträge.

Reparaturen an landwirthschaftlichen Maschinen werden fortan in unserer Reparaturwerkstätte prompt und billigst ausgeführt.

Felix Lober & Co., Breslau

Tauenzienstrasse, 6a.



Wegen Vergrößerung der Milchwirthschaft soll die hiesige

Original-Regretti-Stammschäferei

(Deutsches Heerdbuch Theil I. Seite 34)

vollständig aufgelöst werden. — Die Herde besteht aus **600 alten Zeit- und Jährlings-Muttern**, **250 Lämmern** und **60 Böcken**. Die Mutterschafe werden in Rabeln zu 10 Stück, die Lammböcke à 5 Stück, die andern Böcke einzeln zur Auktion gestellt werden. — Als Tag der Auktion ist der **22. April, Vormittags 10 Uhr**, festgesetzt und können die Schafe jederzeit vor der Auktion besichtigt werden.

Fuhrwerke werden nach vorheriger Meldung Bahnhof Posen gestellt.

Otto v. Treskow
Dwinsk.

Eine gut erhaltene

Drain-Röhrenpresse

(System Schildeisen)

ist auf dem Dom. Lukowo bei Obornik zu verkaufen.

Vorläufige Verkaufs-Anzeige.

Wegen Aufgabe meiner Pachtung, beabsichtige ich zu Johanni d. J. mein gesamtes todtes und lebendes Inventarium meistbietend zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 16 Arbeitepferden und 1 Reitpferd, 43 Kühen und Ferkeln (2/3 Holländer und 1/3 Oldenburger) und 2 ein- und zweijährige Bullen (Holländer) 350 Mutterschafen, Zäpfel und Lämmern, (Rambouillet-Kreuzung) ferner instrumenta rationalia Häcksel-, Mähmaschinen und Milchereianlagen. Der Versteigerungstag wird zur Zeit bekannt gemacht werden.

Wilawy bei Nakel den 28. März 1874

Oesten.

Varško bei Altbohen. R. Freiherr v. Gersdorff.
Circa 300 Stück **Spiritus-Gebinde** sind sofort abzugeben. Wo und Preis sagt die Expedition dieses Blattes.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Geräthe von **Gebr. Brüninghaus u. Co. in Werdohl** (Westfalen)

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten stählernen **Heu- und Dunggabeln, Rübenheber und Reihenhacken** mit **ächten amerikanischen Holztitteln**. — Durch jede größere Eisenhandlung zu beziehen.

Man bittet zu beachten daß jedes Geräth Fabrikstempel **Gebr. Brüninghaus u. Co. in Werdohl** und Etiquette trägt.

Unterzeichneter offeriert nach Eröffnung der Bahnstrecke Wartha-Breslau besten und ergiebigsten

Gabersdorfer Gebirgs-Marmor,

Bau- und Düngkalk

zum Preise von 8 1/3 Sgr. pro Ctr. ab Bahnhof Wartha.

Gabersdorf (Grafschaft Glatz),
Post Wartha den 2. April 1874.

W. Niki.